



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

200 (24.7.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-66063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-66063)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
"Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2072.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postlauf-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle 20 Pfg.
Die Reklamenzelle 60 Pfg.
Einzelnummern 8 Pfg.
Doppelnummern 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil,
J. B. Ernst Müller.
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller.
für den Anzeigenthell:
Karl Kappel.
Anstaltsdruck und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erf. Mannheimer Typograph
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des badischen
Bürgerhospital.)
ständig in Mannheim.

Nr. 200.

Freitag, 24. Juli 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Wandlungen im badischen Centrum.

Mehrfach hatten wir in den letzten Monaten Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß im badischen Centrum nicht mehr Alles so recht klappt, sondern daß sich ein gewisser Gegensatz zwischen den gemäßigteren Elementen Hug'scher Couleur und den radikal gemäßigten Ultramontanen Wacker'scher Richtung bemerkbar macht. Sehr interessant und für jeden badischen Politiker lesenswerth ist nun ein längerer Artikel, welcher der „Frankf. Ztg.“ über die Vorgänge im badischen Centrumslager zugeht. Diese Zeitschrift stammt ursprünglich von einem Führer der badischen freisinnig-demokratischen Partei, was schon aus den heftigen Bestimmungen hervorgeht, welche der Verfasser über die während des letzten Landtags mehrfach zur Geltung gekommene mildere Tonart in der Politik des Centrums gegenüber der Regierung empfindet. Auch die Lobeshymnen, die der Verfasser des Artikels der „Frankf. Ztg.“ dem Pfarrer Wacker singt, lassen unschwer den Geburtsort der Zeitschrift errathen. Der Artikel lautet:

Die „Frankf. Zeitung“ hat leithin in einer Karlsruhe'schen Korrespondenz darauf hingewiesen, daß zur Zeit hinter den Kulissen des badischen Centrums nicht Alles so klappen scheint. Man konnte sich schon seit einiger Zeit dieses Eindrucks nicht erwehren; aber man würde sehr geben, wenn man den Erscheinungen lediglich die Bedeutung vorübergehender oder persönlicher Fraktionen bemessen würde. Sie scheinen vielmehr im Zusammenhang mit gewissen kleinen, bei uns zu Lande geschehenen Zeichen der neuesten Zeit beachtet werden zu müssen, wobei Beurtheilung ihrerseits ganz von selbst auf größere Ursachen hinführt. Die Anfreundung, die zwischen Regierung und Centrum im Reich sich vollzieht, die Entwicklung der Gesamtpartei zum Gouvernamentalismus, die daraus resultierende innerpolitische Situation — alles das legt die Vermuthung nahe, daß das Centrum auch da, wo es bisher noch mit demokratischem Geist gefüllt war, sich dieser veränderten Sachlage und ihrem Einfluß nicht entziehen kann. Daß auf die Dauer die Partikel dem Einklang des Ganzen nicht entgegen kann, daß, wenn die Gesamtpartei Regierungspolitikk macht, ein Theil auf die Dauer nicht in Opposition bleiben kann, scheint natürlich nur logischer. Für diesen Fall käme einzig Baden in Betracht, wo allerdings entsprechend seiner zu zwei Dritteln katholischen Bevölkerung das Centrum in die Lage kommen könnte, eine maßgebende Rolle zu spielen. Unter der energischen Leitung ihres Führers Wacker hat die Partei bisher Schulter an Schulter mit den Demokraten und Freisinnigen in scharfer Opposition gegen den gouvernementalen Nationalliberalismus oder was bisher dasselbe war, gegen das nat.-lib. Gouvernament gestanden. Noch der letzte Landtag hat das bewiesen. Aber einerseits ließ er doch schon erkennen, daß ein gewisser Dissens gegen die schärfere Tonart des Führers der gewissen, wesentlichen beamtlichen Elementen der Partei sich herausgebildet hatte, eine Reizung, nach Oben wo möglich Spigen umzubiegen. Auf der anderen Seite aber, auf der der Regierung, fand sich die entsprechende Parallele. Zwar die Zulassung der Orden hat das Centrum noch nicht erreicht; aber schon die der Wahlen, sozogen wir übrigens durchaus nichts haben, und „abgebrüht“ hat es diesmal auch in Baden ein wenig, insbesondere an der Spitze des Landes, der ein sehr konzilianter geworden ist — auf beiden Seiten. Und der Ton macht die Musik! Aufserhalb des Landtags gab es dann noch anderes, das eine Wandlung andeuten scheint. Die Erlaubnis der Proletenbildungsprojektionen in Karlsruhe und Mannheim war zwar keine Haupt- und Staatsaktion, aber für unsere Nationalliberalen ein Zeichen unerhörter Degradation der Regierung, dem objektiven Beobachter immerhin eine für die veränderte Haltung der Regierung bedeutsame Episode, wenn man erwägt, daß diese Projektionen in Mannheim seit 30 Jahren nicht und in Karlsruhe noch nie abgehalten werden durften. Daß dann vor der Ausführung von Gunglows „Urbild des Landtags“ im Karlsruhe'schen Hoftheater polizeilicherseits die Korrektur einer angeblich antisemitischen Stelle veranlaßt wurde, wäre in anderen Zeiten überhaupt nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, vielleicht auch nicht vorgekommen; aber gegenwärtig, wo man keine Bitterung dafür im Rande hat, wurde das durch die ganze Presse solportirt. Noch interessanter war die mit Bestimmtheit auftretende Nachricht, daß die Regierung über die Köpfe der philosophischen Fakultät in Freiburg und gegen ihren Vorschlag mit dem Schiller und Fortschritt Janßen's Prof. Pastor in Innsbruck, Verhandlungen wegen Berufung auf den Freiburger Lehrstuhl für Geschichte angeknüpft habe, und schließlich die große ostentative Ceremonie der Einweihung der Bernhardskirche in Karlsruhe unter feierlicher Anwesenheit des großherzoglichen Paares und mit einer nach Oben reichlich Weibrauch freudigen, für die dort herrschenden Tendenzen in Sachen des „inneren Feindes“ geschickt berechneten Rede des Weibschloß's Knecht, die dann das offizielle Regierungsorgan als sozialpolitisches Drama ankündete und wiedergab. Das sind ja allerdings nur Kleinigkeiten und keine politischen Aktionen, aber diese Dinge werden laudhaft mit Aufmerksamkeit verfolgt, weil man sie bisher nicht gewöhnt war; sie werden verfolgt als die Zeichen einer Annäherung zwischen den beiden Faktoren, die wir zwar zur Zeit noch nicht Regierung und Centrum, wohl aber Hof, oder bürgerliche Reaktionen und Einflüsse einerseits und offiziellen Katholizismus andererseits nennen können; etwa das, was ungefähr in der Richtung der Formel und des Receptes von Thron und Altar liegt. Natürlicherseits ist in den allerersten embryonalen Anfängen, aber aus jenem genügend bekannten Gesichtskreis heraus, der aus lauter Angst vor der Sozialdemokratie nach etwas „Festem“ greift. Daß diese Atmosphäre nicht nach dem Geschmack der gegenwärtigen Leitung des badischen Centrums ist, ließe sich schon von vornherein erwarten, auch wenn verschiedene Auslassungen in Centrumsblättern das nicht ausdrücklich andeuten. Diese Zeitung hat oppositionelles Milieu und ist demokratischen Geistes; so lange sie besteht, wird eine Politik des Sichanschiemens vom badischen Centrum nicht vermuthet werden können. Aber wer garantiert den Bestand dieser derzeitigen Leitung? Einerseits sind die Verhältnisse mächtiger als die Menschen und wenn die gouvernementalen Studien des Centrums weitere Fortschritte machen sollten, was unter der strengen Leitung Dr. Wackers nicht zu bezweifeln ist, so wird auch das badische Centrum schließlich mitgezogen werden. Andererseits muß man gerade für diesen Fall nicht außer Acht lassen, daß der Führer des badischen Centrums, ein so energischer und unbiegsamer Charakter er ist, immerhin Priester ist, daß ihm mithin durch sein Amt bestimmte Grenzen gezogen sind, denen

er sich unterordnen muß. So schlecht es dem Centrum seiner Zeit bekommen ist, als die „mildere“, mehr gouvernementale Tonart seine Geschäfte ohne Wacker besorgte, so wenig würde, wenn die allgemeine Entwicklung einmal dazu triebe, diese Erfahrung etwas nützen; die Erfahrungen der Geschichte sind meistens dazu da, daß sie nicht befolgt werden! Mit diesen Ausführungen soll natürlich nicht gesagt sein, daß diese Erwägungen die unbedingt richtige und allein mögliche Linie der Entwicklung zeichnen. Das letzte Wort ist auch für die Centrumpolitik noch nicht gesprochen; aber die großen Zeichen am Himmel der allgemeinen innerpolitischen Situation, wie sie nun nach Vertagung des Reichstags vor Augen liegt, und in Correspondenz damit die kleinen Zeichen der letzten Zeit in Baden, schließlich auch die bei uns notorische Abwirthschaftung des bisher herrschenden Nationalliberalismus läßt immerhin Schlüsse und Vermuthungen zu, von denen man, wenn die Folge ihnen Unrecht geben sollte, höchstens sagen könnte: Um so besser! Die aber, wenn sie von der wirklichen Entwicklung thatsächlich gezogen werden, nicht früh genug ins Auge gefaßt werden können, um vor Ueberraschungen geschützt zu sein und bei Zeiten an die nöthigen Konsequenzen zu denken.

Was der Verfasser des Artikels von der angeblichen Abwirthschaftung des Nationalliberalismus in Baden faßelt, kann man ihm infolge der Hitze der letzten Tage zu Gute halten. Die nationalliberale Partei hatte im letzten Landtage 31 Sitze inne, trotz des wüthenden Ansturms der aus Ultramontanen, Sozialdemokraten und Demokratisch-Freisinnigen sich zusammensetzenden Opposition. Die Linksliberalen vermochten es aber ungeachtet der thätigen und wirkungsvollen Mithilfe des Centrums nur auf ganze 4 Mandate zu bringen, die aber auch verloren gehen, sobald das Centrum den Demokratisch-Freisinnigen seine Gunst und sein Wohlwollen entzieht. Es grenzt nun doch wahrhaftig an Größenwahn und kann nur Empfindungen des Mitleids hervorrufen, wenn eine solche Partei dem badischen Nationalliberalismus, der seit im Volke wurzelt und eine ruhmvoll und ehrenvolle Vergangenheit hat, fortwährend den Todtenschein ausstellen will.

Der Reichszuschuß zur Invaliditäts- und Altersversicherung.

In dem kürzlich veröffentlichten Bericht über den Endabschluss der Reichshauptkasse für 1895/96 fällt der Hinweis auf, daß für das Reichsamt des Innern sich in Folge der Steigerung des Reichszuschusses zur Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter eine Mehrausgabe über den Etatsanschlag ergeben hat. Da diese Mehrausgabe nach Gegenrechnung nicht unerheblicher Zusatze noch etwa 800,000 Mark beträgt, so dürfte die Steigerung des Reichszuschusses einen ganz erheblichen Posten in der Rechnung des Reichsamts des Innern für das genannte Jahr ausgemacht haben. Es ist das erste Mal, daß die im Etat angeordnete Summe für den Reichszuschuß sich in einer solchen Weise als unzulänglich erwiesen hat. In den ersten Jahren wurde sie fast immer im Etat reichlicher bemessen, als die Wirklichkeit es erforderte. Noch im Endabschluss der Reichshauptkasse für 1893/94 konnte an diesem Posten eine Ersparnis von 1.8 Millionen festgesetzt werden. Das nunmehrige Uebersteigen des Etatsanschlages um die oben angegebene Summe muß die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Während man früher vielleicht die Steigerung des im Etat angeordneten Reichszuschusses etwas zu stark bemess, hat man sie von 1894/95 auf 1895/96 wohl an und für sich etwas zu knapp berechnet. Sie betrug nur 1.35 Millionen. Der Reichszuschuß wurde von 13.9 Millionen auf 15.3 Millionen erhöht. Das Jahr 1895/96 war dasjenige, in welchem zum ersten Male die Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes über die Herauszahlung der Beiträge an weibliche Versicherter, die eine Ehe eingehen, sowie an die Hinterbliebenen verstorbenen Versicherter praktische Geltung erlangten. Jedoch haben diese auf die Steigerung der zur Befreiung der Reichszuschüsse verwendeten Summen keinen Einfluß gehabt. Der Etat hatte das neue Moment ganz unberücksichtigt gelassen, das Reich war an demselben aber auch nur wegen des Wertes der Zusatzmarken interessiert und dieser kann unmöglich ins Gewicht gefallen sein. Viel mehr wird der Umstand gewirkt haben, daß die Wartezeit für die Invalidenrente während des Jahres 1895 in Wegfall gekommen war und daß infolge dessen die Zahl der Invalidenrenten mehr, als man erwartet hatte, zugenommen hat. Hier wird man die vornehmlichste Ursache der beträchtlichen Uebersteigerung des Etatsanschlages zu suchen haben. Uebrigens ist auch mit Rücksicht hierauf bereits der Etatsanschlag für 1896/97 bemessen worden. Er hat sich von 15.3 auf 17.9, also fast um das Doppelte der Steigerung von 1894/95 auf 1895/96 erhöht. In dieser Höhe dürfte er für das laufende Jahr ausreichen, so daß ein dem Jahre 1895/96 ähnliches Ergebnis für 1896/97 nicht zu erwarten sein dürfte.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. Juli.

Ein Hoch auf den Kaiser von Sebels Platz im Reichstag aus. Mehrere Besucher der Berliner General-Anzeiger aus Haderberg stellen den „Dresdn. Nachr.“ folgende Mittheilung zur Verfügung, für deren Richtigkeit die Verantwortlichkeit allerdings den Einsendern überlassen bleiben muß: Bei Besichtigung des Reichstagsgebäudes am Sonntag durch eine Gesellschaft von etwa 300 Personen hatte ein älterer Mann im Reichstagsgangsaal auf dem Eise Sebels Platz genommen. Nach den Schlussworten des Führers erhob er sich plötzlich und sagte: „Werthe Anwesende! Ich bin Arbeiter und gestalte mir, von diesem Wache aus, von dem gewis noch kein Hoch auf Kaiser und Reich ausgebracht worden ist, ein solches auszurufen.“ S. Majestät der Kaiser und das Reich, sie leben hoch! Sämmtliche Anwesenden stimmten begeistert in das Hoch ein.

Eine gewisse Aenderung in dem Neuhern vieler Berliner Schaufenster hat das am 1. Juli in Kraft getretene Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zu Stande gebracht. Wie mit einem Schlage sind fast alle Plakate, welche den „Anverkauf weanen Geschäftsaufbaue“ u. s. w. „Kundboten“ verhandeln,

auch die Ankündigungen, die wegen „Brand“ oder „Wasserschaden“ ganz besonders billige Preise in Aussicht stellen, haben sich verschlechtert. Die Zahl der Teppiche, die „wegen kleiner Fehler“ 50 Procent weniger kosten sollten, ist sehr heruntergegangen, und Lager von „50,000 Schlaftröcken“ existiren überhaupt nicht mehr. Die „Auctionen und Concursmassenausverkäufe“ werden ihre Ende wohl auch zum größten Theil erreicht haben, denn beides waren meist unlauteere Manöver, um Kunden anzulocken. Namentlich die Concursmassenausverkäufe hatten sich in den letzten Jahren vermehrt; es hat Geschäfte gegeben, die sich 305 Tage im Jahre im „Concurs“ befanden und jeden Abend das am Tage Verkaufte wieder ergänten.

Daß das Interesse an der Höhe der Getreidepreise in Mitteldeutschland nun auf eine kleine Zahl von Landwirthen beschränkt ist, versucht eine Flugchrift des „Schutzverbandes gegen agrarische Ueberschüsse“ durch ausführliche statistische Daten zu beweisen. Der Broschürenschreiber kommt zu folgendem Resultat:

So erhält man 22,018 Haushaltungen, das sind 88,80 pCt. aller Haushaltungen, welche Getreide, um am Erlöse zu verdienen, auch bei den höchsten Preisen nicht verkaufen können und von denen weitaus die meisten — 57 pCt. besitzen kein Ackerland oder nur das Minimum bis zu 45,4 Akr! — sogar Alles, was sie an Getreide, Brod, Mehl brauchen, kaufen müssen. Diese 88,80 pCt. besitzen nur etwa 15,890 bis 16,875 Hektar Ackerland. Das sind nur 17,7 bis 19 pCt. der gesammten bewirthschafteten Fläche unserer Beobachtungsgebiete. Wüth können nur 16,40 pCt. aller Haushaltungen, diese aber allerdings Besitzer von 81—82,3 pCt. der bewirthschafteten Gesamtläche, Getreide züchteln und gewerbmäßig verkaufen.

Ueber Rußland erhält man nähere Nachricht über das Vooß der belagerten italienischen Officiere und Soldaten, welche sich nunmehr seit nahezu fünf Monaten in der Gefangenschaft der Absjiner befinden. Der russische Militärforcher Dr. Leonjew hält sich im Lager Renell's auf und hat aus Tschiffa einen Brief an die „Kowoje Wremja“ gesandt, in dem es heißt:

Die italienischen Kriegsgefangenen leiden unsäglich infolge Mangels an Leibwäsche, an Fuß- und Kopfbedeckung. Regus Renell hatte zwar jedem Gefangenen vier Daler zur Anschaffung von Kleidern gegeben, da es aber in Absjinen keine Kleidermagazine gibt, so konnten die Gefangenen sich keine Kleider kaufen. General Albertone ermuthigt die Gefangenen, welche an Heimmuth leiden, Capitän Maggio ist kränkelnd geworden, weil er die Hoffnung auf die baldige Rückkehr nach Italien scheitern sah. Am Tage der Krönung des Zaren Nikolaus II. hat Regus Renell 50 Italiener in Freiheit gesetzt, welche ich zum nächsten Dafen begleitete.

Ueber den Besiegten von Abua, General Baratieri, fällt Dr. Leonjew ein verhältnismäßig günstiges Urtheil. Sowohl die italienischen Officiere als auch viele Führer aus dem Lager des Regus hätten ihm persönlich versichert, daß General Baratieri in der Schlacht bei Abua großen Muth an den Tag gelegt habe. Wegen Mangels an Mundvorrath und infolge falscher Kundschafterberichte hätte General Baratieri die Schlacht verloren, selbst jedoch nichts gelhan, was ihm zum Vorwurf gemacht werden könnte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Juli 1896.

Erbauung neuer Kasernements und Uebernahme militärfiskalischer Grundstücke durch die Stadt.

Nunmehr ist die Vorlage, welche der Stadtrath dem Bürgerausschusse für dessen nächste Woche stattfindende Sitzung unterbreitet hat, erschienen. Hiernach stellt der Stadtrath folgenden Antrag: Verehrlicher Bürgerausschuss wolle den Stadtrath zur Führung von Verhandlungen ermächtigen, welche den Abschluß nachbezeichneten Reichsgeschäfte zum Gegenstande haben:

1. Abtretung von städtischen Gelände in den Gewannen „Lange Rötter“ und „Hohwiesen“ im Gesammtflächenmaße von 80,000 bis 90,000 qm an den Reichs-Militär-Büro zum Preise von M. 6.— pro qm behufs demnächstiger Erstellung der Kasernements für die hiesigen Truppen mindestens in der Stärke des jetzigen Garnisonsbestandes sowie der zugehörigen Verwaltung- und sonstigen Gebäude.
2. Nach erfolgter Erstellung der Kasernements Uebernahme sämmtlicher oder eines Theils militärfiskalischer Grundstücke auf hiesiger Gemerkung in das Eigentum der Stadtgemeinde auf folgender Grundlage:
 - a) Als Kaufpreis, für den eine angemessene unverzinsliche Verpfändung durch die einzuleitenden Verhandlungen zu erwirken wäre, wird die militärfiskale Seite ermittelte Schätzung angenommen, vorbehaltlich der durch Verichtigung des Kaufpreises herbeigeführten Abänderungen.
 - b) Bezüglich des Feingehaltes wird eine nähere Verhandlung über den durch die Ansprüche der Stadtgemeinde auf Vermeidung desselben als freier Wache bedingten Minderwerth einzuleiten sein.
 - c) Am Kaufpreis der überbauten Grundstücke hat eine angemessene Entschädigung für den durch die Weiterbenutzung des Gebäude Seitens der Militärverwaltung entstehenden Minderwerth in Abrechnung zu kommen.

Dem Antrag ist eine ausführliche Begründung beigegeben. Aus derselben geht hervor, daß erstmals im Jahre 1878 zwischen der Stadtgemeinde und dem Reichsmilitär-Büro Verhandlungen in der Kasernenangelegenheit stattfanden, jedoch ohne daß dieselben ein Resultat zeigten. Das gleiche negative Ergebnis hatten später wiederholt gepflogene Verhandlungen. Sodann heißt es weiter: Im Frühjahr 1896 waren Verhandlungen zwischen der Militärverwaltung und einem Privatconsortium anhängig, welche letztere gegen Zuweisung eines Theiles der militärfiskalischen Grundstücke neue Kasernements erstellen und dem Militär-Büro ohne Baarleistung

überlassen sollte. Eine Einigung kam jedoch trotz mehrmonatlich Bemühungen nicht zu Stande.

Im September 1896 brachte die Gemeindeverwaltung zur Kenntnis, daß die Kasernenfrage die militärischen Kreise fortwährend beschäftige und am 16. November 1896 hat die Garnisonverwaltung Mannheim um Bezeichnung des Gebietes, um welches das städtische Gelände in der Gemarkung „Lange Rötter“, behufs der beabsichtigten Erbauung eines Kasernenbaus für zwei Bataillone Infanterie käuflich erworben werden könne. Als das erforderliche Raumbedürfnis war vorher schon von berufener Seite eine Fläche von 40 000 bis 60 000 Qm. hinsichtlich in der Form eines Rechtecks bezeichnet worden.

Der Stadtrat nannte den schon früher festgelegten Kaufpreis von 6 Ml. pro Qm., an der er sich laut Schreiben vom 14. Februar 1896 bis zum 1. Januar 1898 für gebunden erachtet.

Am 14. Februar 1896 brachte Reichstagsabgeordneter Daffertmann die durchaus unzulänglichen Kasernenverhältnisse unserer Stadt im Deutschen Reichstage zur Sprache, unter eingehender Darlegung des gesammten Verlaufs der bisherigen Verhandlungen und mit dem Wunsche, daß die Neubaufrage endlich zu einem Abschluß gebracht werden möge.

Der Kriegsminister erwiderte darauf: Die Militärverwaltung lege selbst den allergrößten Werth darauf, daß der Kasernenbau in Mannheim gefördert werde. Bisher seien die Schwierigkeiten des Grunderwerbs aber sehr erhebliche gewesen und nicht dadurch erleichtert worden, daß die Stadt sich erboten hätte, freiwillig Grund und Boden herzugeben. Auf eine freiwillige (wohl unentgeltliche?) Vergabe lege übrigens der Minister keinen erheblichen Werth. Im Allgemeinen halte der Kriegsminister nunmehr die Verhältnisse für genügend geklärt, so daß die Erwerbung eines geeigneten Baugrundes keine Schwierigkeiten mehr mache und es der Militärverwaltung möglich sein werde, eine erste Entwurfskarte in der nächsten Session einzustellen.

Bereits am 18. Februar 1896 begannen die Militärbehörden die Vornahme von Veranschlagungen behufs Ermittlung der Boden- bzw. Untergrundbeschaffenheit des städtischen Geländes im Gemarkung „Lange Rötter“.

Eine vom Chef des Oekonomi-Departements in Königlich-Preussischen Kriegsministerium bearbeitete Denkschrift über den Stand der Bauxmittelungen hinsichtlich der Ausführung von Erlasbauwerken für die Zeughaus- und Rheinhor-Kasernen in Mannheim, datirt Berlin den 19. März 1896, gibt eine im Wesentlichen mit dem Vorstehenden übereinstimmende Darstellung der bisherigen Verhandlungen und resumirt, daß die bereits in den früheren Jahren aufgetretenen Schwierigkeiten hinsichtlich der Beschaffung eines geeigneten Baugrundes, sowie hinsichtlich der späteren Verwertung der ausgebauten Kasernen jetzt in erhöhtem Maße vorliegen und daß somit zunächst nur geringe Aussichten für eine schnelle Förderung der Angelegenheit beständen. Als Denkschrift führt wörtlich Folgendes an:

In gleicher Lage wie der im Jahre 1873 kostenlos angebotene städtische Platz bei der Fohlenweide wird jetzt als verhältnismäßig günstigster Bauplatz das städtische Gelände in den „Lange Röttern“ vorgeschlagen; für dasselbe wird jetzt jedoch eine Forderung von 6 Ml. pro qm gestellt.

Trotzdem dieser Platz auch wegen seiner unregelmäßigen Gestalt die Bebauung nicht begünstigt, würde die Militärverwaltung sich — mangels eines besseren Platzes — voraussichtlich für denselben entscheiden; wenn nicht

- a) die Kosten desselben unter Berücksichtigung
- b) der für Aufschüttung und
- c) tiefer Fundamentierung erforderlichen Mehrkosten ganz außerordentlich hoch wären.

Im Einzelnen wird bemerkt, daß allein die erforderliche Aufschüttung von rund 830 m einen Kostenaufwand von 235,000 Ml., — die ausgedehnte Fundierung einen solchen von; 125,000 Ml. auf 360,000 Ml. — bedingen würde. Hierzu würden bei der Forderung von 6 Ml. pro qm an Grunderwerbskosten noch 270,000 Ml. treten, so daß allein der Bauplatz unter Anrechnung der durch seine Rettung beanspruchten Aufwendungen im Ganzen 630,000 Ml. d. h. etwa 14 Ml. pro qm kosten würde.

Dieser Betrag übersteigt wesentlich den sonst bei gleichen Anlässen angewendeten Durchschnitt.

Unter Hinzurechnung der Baukosten für 2 Bataillone würde sich eine Summe von etwa 2 330 000 Ml. ergeben und deren Anforderung durch den Etat sich nicht vertreten lassen. Hierzu kommt, daß die Stadt Mannheim nach Bericht der Intendantur des 14. Armee-Korps jetzt ein Recht auf die Benutzung des Zeughausplatzes und des Platzes bei der Rheinhor-Kaserne als „Passage“ beansprucht, dessen Zugehörigkeit nach Maßgabe der eingeforderten Werttaxen eine Wertminderung des Zeughausplatzes um etwa 180 000 Ml., desjenigen der Rheinhor-Kasernen um etwa 110 000 Ml. — zur Folge haben würde, da diese Plätze dann nicht mehr bebauungsfähig sein würden.

Wenn nun auch der Rechtsanspruch der Stadt auf die vorgenannten Plätze nicht anerkannt wird, so wird derselbe doch voraussichtlich zu erheblichen Weiterungen bei der späteren Verwertung der Grundstücke führen und verhindert auch — bevor nicht die Rechtsfrage geklärt ist — bei Anforderung des Kostenbedarfs für die Neubauten, den vollen Werth der Grundstücke als Rücknahme gegenüber zu stellen.

Alle diese Umstände tragen dazu bei, die weitere Förderung des beabsichtigten Erlasbaues außerordentlich zu erschweren, da die Militärverwaltung nicht in der Lage ist, Ansprüchen hinsichtlich ihres Besitzstandes gegenüber irgend welche Zugeständnisse ohne gleichwertige Gegenleistung zu machen.

Voraussichtlich am ehesten wird sich die vorliegende Frage dadurch lösen lassen, daß

1. Der seinem vollen Werthe nach zu berechnende Zeughausplatz gegen das städtische als Bauplatz vorgeschlagene Gelände in den „Lange Röttern“ ausgetauscht und
2. daß die Zeughauskaserne selbst, sowie eventuell auch die Rheinhor-Kaserne, gegen Zahlung der zu

ermittelnden Taxwerthe seitens der Stadt angekauft werden.

3. Die Stadt würde es dann in der Hand haben, die freien Plätze bei den Kasernen ihrem Wunsche entsprechend umbaut zu lassen und ebenso auch sich die Zeughauskaserne zu erhalten.

Bemerkt sei noch, daß der eben berührte Austausch hinsichtlich der gegenseitigen Leistungen im wesentlichen dem früheren bedingungsweisen Schenkungsangebot der Stadt entspricht.

4. Läßt sich auf dieser Grundlage eine für die Militärverwaltung annehmbare Lösung der Kasernenbaufrage erzielen, so würde auch die Ausdehnung des Erlasbaues auf die Kavallerie-Kaserne in Erwägung gezogen werden können und hierdurch eine allseitig befriedigende Lösung der Streitfrage hinsichtlich des Benutzungrechtes der Militärverwaltung an den beiden Plätzen vor dem Schloß angebahnt werden, — da nach Aufgabe der Kavallerie-Kasernen das Bedürfnis zur Verwertung der genannten Plätze zu Nutzungszwecken „in dem bisherigen Umfange“ nicht mehr vorliegen würde.

Gelingt es nicht, die Kasernenbaufrage in Mannheim auf dem vorangedeuteten oder sonst annehmbaren Wege zu fördern, so würde die Militärverwaltung voraussichtlich genöthigt sein, den Neubau auf dem in Rede stehenden Platz fallen zu lassen und von den vorhandenen Kasernen die verhältnismäßig noch am besten erhaltene Kavallerie- und Zeughauskaserne und in Verbindung hiermit auch die Plätze vor dem Schloß weiter zu benutzen, für den in diesen Kasernen nicht unterzubringenden Theil des Regiments (d. h. ein Bataillon) aber anderweitig Unterkunft zu schaffen.

Zu dem Zweck würde es voraussichtlich nöthig sein, der Frage der Verlegung eines Bataillons nach einer anderen Garnison näher zu treten, da nach dem Ergebnis der seit langen Jahren angestellten Ermittlungen zweifellos sprechende anderweitige Bauplätze auf dem linken Neckarufer überhaupt nicht vorhanden sind. Die ganze Gegend des rechten Neckaruferes — soweit sie näher an der Stadt liegt — wird in sanitärer Beziehung derart ungesund durch die dort gelegenen chemischen Fabriken beeinflusst, daß die Verwendung zu Kasernenbauzwecken von militärischer Seite beanstandet ist.

Die Einleitung neuerlicher Unterhandlungen zwischen der Militärverwaltung und der Gemeindebehörde auf der Basis der vorstehend wiedergegebenen Denkschrift wurde durch die Großh. Generalintendant der Großh. Domänenärz. hinsichtlich der militärischerseits benutzten Räumlichkeiten in Großh. Schloß und des als Reizeplatz bezog. Detailübungsplätze verwendeten Karl Theodor- und Karl Philipp-Plätze mittheilt.

Der Stadtrat nahm zu den ausgemerkten Fragen in der Sitzung vom 24. April 1896 Stellung und es wurden nach den hiebei festgestellten Gesichtspunkten vom Oberbürgermeister in einer am 28. April d. J. bei der Generalintendant der Großh. Civilliste zu Karlsruhe stattgefundenen Konferenz von Vertretern der beteiligten Ministerien die Interessen der Stadtgemeinde zur Geltung gebracht. Mit Bericht an die Generalintendant vom 1. Mai d. J. bekräftigte der Stadtrat seinen ersten Willen, der königlichen Militärverwaltung in der Kasernenbaufrage ihr bereitwilligstes Entgegenkommen zu zeigen. Die bezüglichen Ausführungen lauten:

Die Stadtgemeinde ist gerne bereit, im Gemartungstheil „Lange Rötter“ einen Bauplatz in jeder gewünschten Ausdehnung um den bereits mehrfach bezeichneten Preis von 6 Mark pro qm käuflich abzutreten, sowie das Bauvorhaben in jeder möglichen Weise zu fördern, insbesondere durch Besorgung für gute Instandsetzung der Kaiserthaler Straße, Einführung verbesserter Motoren für den Betrieb der Straßenbahn, wie überhaupt für Beschaffung jeder möglichen Erleichterung des Verkehrs zwischen den Kasernen und der Stadt, ferner durch Gas und Wasserleitungsanschlüsse u. s. f.

Wir können der Meinung der königlichen Militärbehörden, daß das Terrain im Gemarkung „Lange Rötter“ als Bauplatz für das Kasernenamt am besten geeignet ist, nur beitreten, gehalten sind aber, noch besonders darauf hinzuweisen, daß einmal die unmittelbare Nähe des Exercierplatzes und ferner die Möglichkeit einer jederzeitigen Ausdehnung des Platzes, sodann aber auch die Lage des Kasernenamtes gegenüber einer dauernden Bebauung entzogenen hübschen Parkanlage als sehr schätzbare Vorzüge des Geländes zu betrachten sein werden.

Auch zum Ankauf der Zeughauskaserne, der beiden Rheinhor-Kasernen und der zugehörigen Baulichkeiten wäre die Stadtgemeinde erdödig, sofern der von der Militärverwaltung ermittelte Taxwerth dieser Grundstücke der Lage und der bauwürdigen Beschaffenheit der Gebäude, sowie vor allem der durch die Erschließung neuer Stadttheile namentlich in neuester Zeit rapid voranschreitender Entvölkerung und damit eintretenden Entwerthung der Gebäude der inneren Stadt entsprechende Rechnung tragen wird.

Bei einer möglichen Bemeßung der Taxation wären wir vielleicht in der Lage, durch Herabsetzung des Kaufpreises für das neue Baugelände zur Verminderung der für die Militärverwaltung entstehenden statistischen Schwierigkeiten beizutragen.

Die Bereitwilligkeit der Stadtgemeinde dürfte umso mehr zu würdigen sein, als sie für keines der bezeichneten militärischen Gebäude in absehbarer Zeit eine nützbringende Verwendung hätte und als insbesondere der zur Rheinhor-Kaserne, zum Proviandamt zugehörigen Gebäude schon aus baupolizeilichen Gründen als bald niederzulegen werden müßten.

Ein in der Denkschrift erst in zweiter Reihe erwähnter Punkt ist für die Stadtgemeinde wie auch für die Großh. Civilliste und das Großh. Domänenamt als Eigentümers des Großh. Schloßes von weitläufigerem Interesse; die Freigabe der beiden Plätze vor dem Großh. Schloße seitens der Militärverwaltung von der Benutzung als Detailübungsplätze der in der Dragonerkaserne Sit. M 3 und 4 garnisonirten Truppen.

Sollte eine Vertheilung des Karl Philipp- und Karl Theodor-Platzes von den behaupteten Benutzungszwecken der Garnison auf andere Weise nicht zu erreichen sein, so könnte die Stadtgemeinde sich auch zur käuflichen Uebernahme der Dragonerkaserne zu einem angemessenen Preise entschließen, wenn gleich es ihr auch für diese

an einer geeigneten Verwendung fehlen würde. Dadurch würden wohl zugleich auch die angeblichen Benutzungszwecke der Militärverwaltung im Großh. Schloße selbst in Wegfall kommen.

Sowohl für die Bauten als die Uebungsplätze könnte im unmittelbaren Anschluß an das für die neuen Kasernenamts vorgesehene Gelände reichlicher Ertrag geschaffen werden und die Stadtgemeinde wäre selbstredend bereit, auch hierwegen das thunlichste Entgegenkommen zu betheiligen.

Im Uebrigen tritt der Bericht verschiedenen Angaben der Denkschrift entgegen, deren Richtigkeit der Stadtrat nicht anzuerkennen vermochte. Zunächst ist an der Hand der im städtischen Bauwesen gemachten Erfahrungen nachgewiesen, daß sowohl die Auffüllung des Baugeländes, als auch die Fundierung der Gebäude ganz erheblich billiger, als von den Militärbehörden angenommen, zu stehen kommen werde. Der Weiteren werden die städtischen Ansprüche auf den Zeughausplatz und die Passage hinter der Rheinhor-Kaserne in eingehender Rechtsausführung begründet, dabei aber der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es gelingen werde, durch gegenseitiges Nachgeben eine — beide Theile befriedigende — Einigung zu erzielen. Schließlich ist hinsichtlich des behaupteten Mangels an Bauplätzen auf dem linken (stadtrechtigen) Neckarufer bemerkt: Ein im Allgemeinen für fraglichen Zweck geeignetes Baugelände befindet sich an der Seidenheimer Straße außerhalb des städtischen Viehhofes. Dasselbe leide allerdings an dem Mangel, daß der Weg zum Exercierplatz fast die doppelte Entfernung der heutigen Kasernenamts habe, so daß die Anlage ausgedehnter Detailübungsplätze nicht zu umgehen wäre, während sie bei der Wahl des Geländes im Gemarkung „Lange Rötter“ mit Rücksicht auf die Nähe des Exercierplatzes vermieden werden könne, was auf die Grunderwerbs- und Auffüllungskosten eine sehr erhebliche Wirkung ausübe.

Der Inhalt des fraglichen Berichtes wurde dem königlichen Kriegsministerium von Seiten der Großh. Generalintendant zur Kenntniß gebracht.

Am 5. Juni 1896 fand im Königl. Kriegsministerium zu Berlin eine Berathung der vorliegenden Angelegenheit unter Mitwirkung des Oberbürgermeisters statt. Hierbei wiesen die Vertreter der Militärverwaltung vor Allem auf den hohen Aufwand für den Grunderwerb und die Rettung des Baugrundes hin, der Alles überschreite, was jemals im Reich für Kasernenbauten ausgegeben worden sei. An dem rechtlich verschiedenen Standpunkt hinsichtlich des städtischen Benutzungszweckes am Zeughausplatz wurde beiderseits festgehalten, während hinsichtlich der Passage hinter der Rheinhor-Kaserne die Militärbehörde ihre Ansprüche selbst als zweifelhaft betrachtete. Festgestellt wurde, daß die neuerdings von der Militärbehörde erhobene Schätzung ihrer Mannheimer Liegenschaften, soweit sie neuentworfene in Frage kommen, sich auf ca. 400,000 Mark höher beläuft, als die im Jahre 1892 ermittelte Taxation, da die Vertheilung der Militärverwaltung im Gegenfall zum Stadtrat — der einen Rückgang der Grundstückspreise in der Altstadt behauptete — eine erhebliche Werthsteigerung ansah.

Es herrschte darüber Einverständnis, daß von der Stadtgemeinde außer der Zeughaus- und den Rheinhor-Kasernen auch die zum Proviandamt gehörigen Baulichkeiten, sowie die Dragonerkaserne mitzubernehmen seien, während der Militärbehörden das Militärkasernenamt anderweitig zu verwerthen gedenkt.

Als das Ergebnis der Verhandlungen konnte festgestellt werden: 1. Der Stadtrat hat vor dem 15. September 1896 eine Entscheidung des Bürgerausschusses darüber herbeizuführen, ob die Stadtgemeinde die militärischen Liegenschaften zu den ihm demnächst mitzuteilenden Schätzungen übernehmen, wobei die Rechtsfragen hinsichtlich der im Streit befindlichen städtischen Ansprüche zunächst außer Erörterung bleiben. 2. Wird bis 15. September d. J. eine Einigung erzielt, so erfolgt die Einstellung einer Enquete für die Kostenansätze für die Einstellung eines Infanterie-Kasernenamts zu Mannheim in das Reichsbudget.

Wie bereits angedeutet, sind die im Eigentum des Reichs-Militärbehörden befindlichen Liegenschaften erst in jüngster Zeit einer Werthermittelung nach Maßgabe der für die Reichsverwaltung bestehenden Vorschriften unterzogen worden. Darnach bildet die festgestellte Werthhöhe das rechnerische Mittel dreier Schätzungen, von denen eine durch den Militärbaubeamten auf Grund genauer Erhebungen über die Tagespreise, die beiden anderen von zwei dem Bürgerstande entnommenen, für unparteiische Behandlung der Sache besonders vereidigte Sachverständige aufgestellt sind.

Das Ergebnis dieser Werthermittelungen ist dem Stadtrat durch die beiden Erlasse des Königl. Kriegsministeriums (Militär-Oekonomi-Departement) mitgeteilt worden.

Die sämtlichen Werthanschläge sind im Vergleich zu den aus benachbarten Grundstücken erzielten Erträgen und dem zum Zwecke der Unterpandbestellung erfolgten Taxationen durchgehend als hoch gegriffen zu bezeichnen, namentlich wenn berücksichtigt wird, daß die Mehrzahl der vorhandenen Baulichkeiten lediglich Abbruchwerth haben.

Eine Herabminderung der Werthtaxe sollte jedenfalls bezüglich des Zeughausplatzes zu erwirken sein. Es ist zu hoffen, daß die Militärbehörden, welche zwar jeglichen Rechtsanspruch der Stadtgemeinde an diesem Platz bestritten, dennoch sich im Interesse einer gütlichen Verständigung dazu entschließen werden, denselben um etwa die Hälfte des Taxwerthes an die Stadt abzulassen.

Gelingt es, auf dem vorgeschlagenen Wege die schon so lange schwebende Kasernenfrage in einer den Wünschen der Militärbehörden vollständig entsprechenden Weise zu lösen, ohne zugleich die Interessen der Stadtgemeinde über Gebühr hintanzusetzen, so darf erwartet werden, daß die Stadtverwaltung bei den Militärbehörden auch hinsichtlich ihrer auf die dauernde Verrechnung des Truppenstandes unserer Garnison abzielenden Bestrebungen ein willigeres Ohr finden werde.

Es wird ausdrücklich vorbehalten, vor Abschluß der vereinbarten Kaufverträge dieselben nochmals der Entscheidung des verehel. Bürgerausschusses zu unterbreiten.

Was die Art der künftigen Verwendung der militärischen Liegenschaften betrifft, mögen die Erörterungen sogleich bis zum Ab-

zu verdienen, was wir brauchen. Ich habe in der letzten Zeit angestrengt gearbeitet, während Du mit vollen Händen das Geld weggeschmeißt hast, wieges eben nur der Thut, der weder Arbeit noch Beschäftigung hat.

Seine Stimme klang scharf und schneidend. Während er sprach, war der Jörn daß in ihm aufgestaut, er stand von ihr und maß sie mit hartem, ironischem Blick.

Es ist in der That sehr artig von Dir, mir meine Armut vorzumerkeln!

„Das habe ich nicht gethan! Ich habe gewußt, daß ich ein armes Mädchen betraute, aber ich habe nicht gewußt und nicht gahnt, daß ich ein Weib in mein Haus führte, das jeder tiefen und ernstlichen Seelenregung unfähig ist! Leichtsinzig, eitel und vergnügungssüchtig wie Du bist, hast Du keinen Begriff von Pflicht, Dankbarkeit und Billigkeit — ist Dir wohl nie der Gedanke gekommen, daß auch ich das Recht habe, Forderungen an Dich zu stellen? — Und gereizt, wie er in diesem Augenblicke war, brängte sich die angefallene Bitterkeit vieler Wochen über seine Lippen. Er schonte sie nicht und wählte die Worte nicht. Mit rücksichtsloser Härte zeichnete er ihr Bild. Sie stand vor ihm, ohne sich zu regen. Sie war blaß geworden unter der Gewalt seiner Worte. Bitterkeit sagte ihr eine Stimme in ihrem Innern, daß er die Wahrheit spreche, daß er ein Recht zu Jörn und Ladel habe. Aber die Empörung über seine Härte war härter als diese gerechte Stimme und brachte sie zum Schweigen. Sie stand vor ihm mit hochgehobenem Haupte, blaß, mit zusammengepreßten Lippen. Sie hatte keinen Versuch gemacht, ihn zu unterbrechen, mit großen, trocknen, weit offenen Augen starrte sie ihm ins Gesicht. Als er sich seinen Jörn vom Herzen gesprochen, entstand eine Pause, während welcher die beiden Gatten sich Auge gegen Aug standen.“

„Ich habe Dich anreden lassen“, erwiderte endlich Karla, „ohne Dich zu unterbrechen. Aber nun will ich auch ich sprechen, auch ich habe Dir einiges zu sagen. Meine Fehler hast Du mir hart und rüchrichtlos vorgeworfen, aber kannst Du Dich frei von jeder Schuld fühlen? Wenn Du, ich weiß es nicht, daß ich Dir nichts mehr bin? Ich weiß, daß eine andere in Deinen Gedanken lebt, daß Du sie stets und überall zu meinem Nachtheil mit mir vergleichst.“

(Fortsetzung folgt.)

Stürme im Lenz.

Roman von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

48) (Fortsetzung.)

„Ich komme eben von der Eisenbahnbrücke“, sagte Karla, die Wolke auf der Stirn ihres Gatten nicht beachtend. „Alle Welt war da. Die Wädelche hebt sich wie in Wellen, es sieht ganz wunderbar aus. Und bei Probirlich soll es furchtbar interessant sein, große, gewaltige Eisblöcke übereinander gethürmt zu hohen Bergen. Wiesemann war mit einigen anderen hingekommen, er sagt, es sieht wunderbar aus. Das Eis ist an manchen Stellen klar wie Kristall, und wenn die Sonne darauf scheint, glänzt es wie Diamant.“

Karla machte eine Pause, als aber Weisberg fortgesetzt schwieg, kam sie zu dem eigentlichen Kern der Sache.

„Sie wollen hinüberfahren, die Sache anzusehen. Herr Ordnung nimmt seinen Bierweg und die Coach — wenigstens zwölf Personen haben Platz. Er läßt Dich bitten, auch zu kommen.“

„Ich danke, ich habe heute keine Zeit.“

„Wieder nicht? Nun, Du wirst doch aber nichts dagegen haben, wenn ich fahre. Ich werde mich in der besten Gesellschaft befinden, Herr und Frau Ordnung, Teplach, Stadts, Wiesemann mit Schwester, Geamers — Du siehst, es ist nichts dagegen einzuwenden.“

„Mir fällt dergleichen auch nicht ein. Bei Menschen, die aus jedem Gesichtswinkel für sich ein Vergnügen herauszuschlagen wissen, wäre die Nähe verloren.“

„Du lästest Du recht haben, umso mehr, als dieses Vergnügen ziemlich unschuldiger Art ist. In einer Stunde wollten wir aufbrechen. Du wirst wohl entschuldigen, wenn ich zum Mittagessen noch nicht zurück sein sollte.“

„Warte noch einen Augenblick, ich habe noch ein paar Worte mit Dir zu sprechen.“

In seiner Stimme bebte ein unterdrückter Jörn, der sie etwas betroffen und ängstlich anschauen machte. Sie verfolgte mit großen Augen seine Bewegung, als er aufstand und, ein Papier in der Hand, vor sie hintrat.

„Man hat mir diese Rechnungen zugeschickt, verleihe mich recht: mir, nicht Dir! Hat es damit seine Richtigkeit?“

Bei dem Verblinden dieser unendlichen Rechnungen hatte sie ja die Farbe gewechselt. Aber sie fand ihre Fassung bald wieder und verbergte ihr Gesicht hinter einer gleichgültigen, sicheren Haltung. Sie streckte nachlässig die Hand danach aus.

„Von Wiegmann? Abtheilung für Konfektion — für Güte und Kostüren — ja, es wird wohl richtig sein! Ich habe die Sachen gebraucht und sie mir zuschicken lassen.“

Sie sah dem Manne mit festem Blick in die finsternen Augen und warf mit ihrer gewöhnlichen anmuthigen Wendung den Kopf in den Nacken.

„Entkunnst Du Dich vielleicht des Gesprächs, das wir kurz nach der Rückkehr von unserer Hochzeitsreise hier in diesem selben Zimmer hatten?“ fragte er bedeutsam.

„Was werde ich mich nicht erinnern. Ich habe ein sehr gutes Gedächtniß.“

Die Art, wie sie sprach, reizte ihn unaussprechlich, aber er besämpfte seinen Jörn und sagte in möglichst ruhigen Ton:

„Du hast also nicht vergessen, daß wir damals gemeinsam die Ausgaben unserer Haushaltes feststellten. Die Summe, die ich für Deine Toilette aussetzte, hast Du selbst mehr als ausreichend gefunden. Ich weiß sehr wohl, daß viel reichere Damen weniger brauchen, aber trotzdem bewilligte ich sie Dir, weil ich Dich nicht beschränken wollte. Hab doch halt Du den Muth gehabt, im Laufe von kaum sechs Monaten Rechnungen in dieser Höhe aufsummen zu lassen.“

„Das beweist weiter nichts, als daß ich damals einen Irrthum begangen habe. Ich kannte die Verhältnisse noch nicht und wußte nicht, wie viel ich brauchen würde.“

„Brauchen, brauchen!“ brauste er auf. „Es handelt sich hier nicht darum, was Du brauchst, sondern was ich Dir zu gewähren im Stande bin.“

„Ich wollte gegen andere Frauen nicht zurückstehen — ich meinte, dies Dir schuldig zu sein.“

„Du lästest Du so zum ersten Mal Rücksicht auf mich genommen“, entgegnete er mit bitterem Lachen. „Aber als Du nun an mich oder nur an Dich gedacht hast: Du wirst es lernen müssen, mit der Dir ausgelegten Summe auszukommen! Wir müssen uns mit dem einrichten, was wir haben. Wenn Du mich in der Hoffnung geirret hast, einen reichen Mann zu bekommen, so war dies ein beklagenswerther Irrthum. Ich bin kein Kenner, ich muß arbeiten, um das

Schluss der Verhandlungen verschoben werden, wenn es auch unzweifelhaft erscheint, dass eine für die Stadt vortheilhafte Verwendung sich ausmachen lassen wird.

Table with 2 columns: Description of military property and its value. Includes items like 'Festungskaserne', 'Rheinthorkaserne', and 'Die kleine Kaserne südlich des Proviantamts'.

Die Flunkeereien der Neuen Badischen Landeszeitung

Haben in der letzten Zeit einen geradezu bedenklichen Grad erreicht. Wir finden jedoch Trost und Beruhigung in der Thatsache, dass die Spitze der letzten Tage, welche der „N. B. Z.“ arg zugeföhrt haben...

wie Herr Reichsgraf es ist, in Verbindung zu bringen mit dem Verbrecher Hammerstein. Die würde die „N. B. Z.“ sich — und dies mit vollem Recht — fühllich entrüsten, wenn wir den Spieß umdrehen...

Die Bürgerchaft wird das Verhalten der „N. B. Z.“ richtig zu würdigen wissen; sie wird den Angriffen des genannten Blattes auf die nationalliberale Stadtverwaltung und Herrn Oberbürgermeister Veil mit Nichtachtung begegnen...

Gewerkschaftsversammlung

vom 23. Juli 1896.

Genehmigt werden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft ohne Branntweinhandel: des Karl Schiebeler in Käfertal, der Marie Seyher in G. 3, 4, des Wilhelm Vinder, Kappelerstr. 14, des Valentin Wertel in U. 5, 1, der Luise Benzling in D. 3, 3, des Andreas Reschert in H. 3, 19...

Genehmigt werden folgende Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung bestehender Schankwirtschaftsberechtigungen ohne Branntweinhandel: des Peter J. Weßbecker von H. 8, 11 nach Schwab-Str. 46 und des Karl Meyer von J. 9, 1 nach 12. Quersr. 11a.

Genehmigt werden ferner: das Gesuch des Jakob Gattner um Genehmigung der Errichtung eines Magazins zur Aufbewahrung von Knochen, sowie der Bifoiranschluß der Vögelschaften F. 5, 2 und T. 3, 4 an die Kanalisation.

Verabschiedet wurde die Rechnung der Realschule Ladenburg pro 1894 und die Rechnung der Gemeindefrankenversicherung pro 1894.

Erstattet wurde der Erntebereicht pro Mitte August.

Extrakt nach Stuttgart. Der Gewerbe- und Industrie-Verein veranstaltet bei genügender Beteiligung innerhalb der nächsten 14 Tage einen Extrakt nach Stuttgart zum Besuche der dortigen Ausstellung. Die nöthigen Unterhandlungen sind bereits eingeleitet...

Ueber das Verhalten der Unteroffiziere und Soldaten veröffentlicht die neueste Nummer des „Reichsanzeigers“ folgendes: Das Kriegsministerium macht bekannt, dass Unteroffiziere und Mannschaften dienlich verboten ist: jede Beteiligungs an Versammlungen, Versammlungen, Festlichkeiten und Geländemärschen...

nicht untreu. „Rein“, sagen Die, die stets Alles wissen, denn der Geist der Lobten war's selber, der ihm das Glück an der Seite der Prinzessin Maud verleiht. Das Alles sagt man. Aber wie Vieles sagt man, ohne das es wahr ist. In jedem Falle weiß man, daß der Prinz nichts thut, ohne die Sterne zu befragen, nicht ohne eine Art Horoskop zu stellen...

jede einem Dritten erkennbar gemachte Bethätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gefänge oder ähnliche Kundgebungen; weiterhin das Halten und Verbreiten revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einschüßung solcher Schriften in Cafetern oder sonstige Dienlokale...

Verfegung des Herrn Obersten v. Verbandt. Mit lebhaftem Bedauern wird in der hiesigen Bürgerchaft die Nachricht aufgenommen werden, daß Herr Oberst v. Verbandt, der bisherige Kommandeur des hiesigen Grenadierregiments, unter Ernennung zum Generalmajor nach Hagenau versetzt und mit der Führung der 62. Infanteriebrigade betraut worden ist.

Deutscher Michel. Heute Freitag Abend findet im Deutschen Michel großes Abschiedskonzert des unübertrefflichen Wiener Original-Humoristen J. Oskar Zitter statt, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen wollen.

Eine schwere Anschuldigung liegen sich zwei Unteroffiziere und ein Sergeant der 3. Kompagne des hiesigen Grenadierregiments auf dem nahen Waldhof, in dessen Nähe sich die Schießstände des Regiments befinden, zu Schulden kommen.

Mathematisches Wetter am Samstag 25. Juli. Der neue Hochdruck aus dem atlantischen Ozean breitet sich von Südfrankreich her immer weiter nordwärts aus und hat auch den Ostwind über Skandinavien bis auf ca. 788 mm abgeflacht.

Aus dem Großherzogthum. Karlsruhe, 23. Juli. Vor der hiesigen Strafkammer stand heute der weit über unsere Stadt hinaus bekannt gewordene „Bund der Doktor Majerkli“, um sich in der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Betrugs und Diebstahls und Führung eines falschen Namens zu verantworten.

ihres Sohnes Gattin paßte, wie keine zweite. Die arme Guberness erschrak nicht wenig, als ihr die Mutter von diesem Plane sprach; sie erschrak noch mehr, als sie sah, daß ihr Bruder wirklich eine tiefe Neigung zu dem Mädchen gefaßt hatte.

— Nordpolfahrer Ransen. Wie aus Petersburg telegraphisch wird, meiden die „Nowosti“, daß der bekannte Nordpolfahrer Ransen, welcher sich auf dem Wege von Irkutsk nach Jakutsk befand, nach der eriteren Stadt zurückgekehrt ist, ohne Jakutsk erreicht zu haben.

— Es gibt keinen Dömbing in Amerika, zu dem man nicht einen „Seelenprediger“ als Mitwirkenden gewinnen kann. So wird jetzt aus Ohio gemeldet: In Fellen Limbers hielt am 20. Juni Morgens Rev. Forest Evans die Begräbnißrede für Dorence Dow Mc Cinnery...

Buntes Feuilleton.

Ueber Prinz Karl von Dänemark und die englische Prinzessin Maud, deren Hochzeit gestern stattgefunden, plaudert Carlos v. Wallis im „Berl. Wtsch.-Cour.“ folgendermaßen: Unter der Theilnahme aller europäischen Höfe bezieht heute in England ein junges Fürstentum seine Hochzeitsfeier, ein Fürstentum, dessen eheliche Verbindung auch sympathisches Interesse im Volke findet.

aber daß er, um sich neu legitimieren zu können, dem Colporteur Müller von hier den Militärpaß und schwindelte einer Witwe Baumstark, der er versprach, sie von ihrem Augenleiden zu heilen, den Geldbetrag von 100 Mark ab. Er ging am 6. April in die Schweiz wo er aber bald wieder und zwar in Zürich verhaftet wurde. Heute suchte der Herr Doktor durch alle möglichen Fabeln, die er dem Gerichtshof aufstufte, seine Tage zu verlängern; es hätte aber alles nichts, denn der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Gebrauch eines falschen Namens zu 4 Wochen Haft, verblüßt durch die Untersuchungshaft; wegen Betrugs und Diebstahls zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus, abgesehen 1 Monat Untersuchungshaft, zu 100 Mark Geldstrafe event. weiteren 30 Tagen Zuchthaus und zu 6 Jahren Ehrenverlust.

Karlsruhe, 23. Juli. Der Rektor unserer technischen Hochschule, Geheimer Hofrath Dr. Christian Wiener, Professor der darstellenden Geometrie und graphischen Statik, ist schon längere Zeit erkrankt, so daß er seine Vorlesungen aussetzen mußte. Neuestens trat in seinem Zustande eine solche Verschlimmerung ein, daß das Leberheile befristet wird. Geheimer Hofrath Dr. Wiener ist 1825 geboren und gehört der technischen Hochschule seit dem Jahre 1852 an, um welche Zeit im Lebensalter von 26 Jahren schon zum ordentlichen Professor ernannt wurde.

Bayreuther Briefe

von Ernst v. Wolzogen.

III. Bayreuth, den 21. Juli 1896.

Nun ist mit herrlichem Gelingen auch der „Siegfried“ in seiner Jubelstunde und geboten worden. Er ist weitaus das schwierigste Werk der ganzen Tetralogie und verlangt vom Dirigenten eine Aufmerksamkeit und Umsicht, wie kein zweites modernes Musikdrama, vom Orchester das höchste technische Können und vom Darsteller der Titelrolle besonders eine musikalische Sicherheit und Ausdauer der Stimme, wie sie nur sehr selten gefunden werden. Es war von vornherein zu erwarten, daß gerade am „Siegfried“ sich die Vorgänge, die das Festspielhaus vor allen ständigen Bühnen voraus hat, am glänzendsten bewähren würden. Und das war denn auch der Fall. Das unerhörte schwierige Werk kam mit vollendetester Klarheit, herrlichster Klangschönheit und feinstem Charakteristik heraus und der Sänger des Siegfried, Grünig (Hannover), vermochte gerade am Schluß, obwohl er in den beiden ersten Akten durchaus nicht damit geizig hatte, den vollen Klang seiner Stimme zu entfalten, während er sonst immer der wohl ausgeschlafenen Brillante gegenüber in dem munteren Zwiespaß am Schluß einen schweren Stand hat. Mit besonderer Spannung sah man der Leistung des jungen Herrn Breuer entgegen, eines Anfängers, der hier in Bayreuth von Julius Kriese unter Frau Wagners Leitung zur Darstellung des Mime herangebildet wurde. Nun, man muß gestehen, was dieser jüngste Mime der deutschen Bühne und heute geboten, das war eine Talentprobe, die alle Achtung einflößt, Beweis eines Fleißes und Könnens, die auch einem ganz reifen Künstler zur Ehre gereicht hätten; aber es zeigte sich auch in dieser merkwürdigen Leistung, die offenbar bis auf die kleinste Fingerbewegung von seiner Lehrmeisterin beeinflusst war, daß die Hüter der Tradition denn doch zu weit gehen, wenn sie über dem Streben nach härtester Charakteristik die musikalische Seite des Kunstwerkes gänzlich vergessen. Herr Breuer sang überhaupt gar nicht mehr als Mime, es war nur noch ein Sprechen, oder vielmehr gedämpfte Quaken und Quaken auf vorgeschriebenen Tonhöhen. Man sagte mir, daß Breuer sogar bedeutende Stimmkräfte besitze, daß aber deren natürliche Klangfarbe sich nicht für den Charakter des Mimes eigne. Dann hätte man eben einen bildungsunfähigen Tenoristen suchen müssen, der von Natur eine qualitative Stimme besäße. Wenn mich die Erinnerung nicht ganz täuscht, so hat Schöffler, der erste Bayreuther Mime, durchweg gesungen, und daß man rücksichtslos Charakteristik, d. h. in diesem Falle groteske Pöhllichkeit sehr wohl mit musikalischem Gesange verbinden kann, das beweist die unübertreffliche Leistung des Berliner Mimes Julius Lieben. Schon im Rheingold“ ist mir Vogls berühmter Loge, den ich früher oft bewundert habe, schier unübertrefflich geworden durch das — vermutlich doch wohl von höchster Stelle gewünschte — unmusikalische Singspielchen, das scharfe Sündenflecken, dies wie mit spitzem Tapetenmesser auf die Rollenklappe draufschlagen. Ich kann mir nicht helfen, ich halte diese überaus garstige Manier für durchaus nicht den Absichten des Meisters entsprechend. Man darf nicht vergessen, daß Wagner 1876 mit einem Sängermaterial zu arbeiten hatte, das noch tiefer in allen Operatraditionen steckte und dem sein neuer Stil etwas ganz Fremdes war. Da wird er bei der Unterweisung seine Absicht haben übermitteln müssen, um einigermaßen zum Ziele zu kommen; wenn man nun heute die Rebertrübungen noch übertrifft, so thut man wahrlich der Sache der neuen Kunst keinen Gefallen. So hat man sich auch aus dem Bremerer Schauspielers Friedrichs einen vortrefflichen Dramatiker, einen dämlichst pochenden Alibiherd herangezogen; aber man hat ihn auch verführt, seine stärksten Wirkungen im plötzlichen Hineinfallen in den Sprechton, in unmusikalischen Schreien und Gurgelstößen zu suchen. Die beachtliche Wirkung stellt sich freilich ein, aber nachfolgende musikalisch bedeutsame Stellen werden dafür auch um ihre Wirkung gebracht, wie z. B. Alberichs Fluch im Rheingold.

Von diesem grundsätzlichen Bedenken abgesehen war aber die ganze Siegfried-Aufführung von höchster Vollendung und dem gewaltigen Aufwand des Ganzen konnte es kaum Abbruch thun, daß Grünigs Siegfried in seiner Erscheinung nicht recht das Ideal dieses ungeduldeten, wildwüchsigen Jelden verkörpert und seine im Piano flackernde Stimme den Charakter etwas verweicht, noch auch, daß Frau Lilli Lehmanns Brunnhilde die wunderbare Plastik der Bewegungen einer Hofa Sacher schmerzlich vermissen ließ. Herrons Wotan ist von Tag zu Tage gewachsen. Sein Wanders war eine wunderbare, absolut einwandfreie Meisterleistung und die Scene mit Mime im ersten Akt, sowie die beiden mit Erda und mit Siegfried im letzten Akt kamen dadurch herrlich zur Geltung. Der Paß zwischen Mime und Alberich ist so lobendhaft, unheimlich wild gewiss noch niemals gehört worden. Entzückend schön war der Orchesterklang im Waldweber; da hieß die geschriebene Musik ganz auf und der Wille der Natur selbst schien die große Waldhölle zum Tönen zu bringen. Von lieblicher, gemüthvoller Schmelzlichkeit war der „wilde Wurm“, dessen „freierlicher Presse“ Simlads gewaltiger Wah entquoll. Und doch vermochte der dritte Akt die beiden ersten noch an Wirkung zu überbieten. So etwas Schönes wie die Erda Scene ist wohl noch selten auf einer Bühne gehört worden. Das Orchester wechselt hier auf einmal oblig seine Klangfarbe, mögliche Tonkathoden und draussen das Ohr und verfenken die Sinne wie in magnetischen Schlaf, in dem das Auge helllichtig wird und in weiter Ferne bereits den rothen Widerschein des Weltbrandes gewahrt, in dem die Wälder vergehen sollen. Die unergreiflich schöne Altstimme der Frau Schumann-Olein wirkte in der That zauberhaft und Herrons voller, weicher Wah verschmolz mit ihr zu einziger Harmonie. Den beiden glaubte man es: so jungen Wälder! Befriedigend schön war die letzte Verwandlung dargestellt. Wie der weiterleuchtende Himmel über den drohenden Felsenriffen immer stärker erhellte, dann Wälder sich immer dichter zusammenballten und in einem wogenden Chaos von glühenden Dämpfen und langsam sich dahin wälzenden Wolkenmassen um den löhn hochklommenden Siegfried, alles verlor und mächtig der Hochwald um den Brunnhildenschein sich entschleierte in reiner heiterer Abendstimmung, das war ein scenisches Bild, wie es vielleicht noch nie gesehen wurde. Und nun diese wunderbare Schlussszene des Dramas, die einen der Höhepunkte in Wagners musikalischer Erfindung bedeutet, durch ihre wahrhaft epische Melodik und bedrückende Klangfülle! Grünig wie Lilli Lehmann entfalten in dem hinwandelnden Zwiespaß den vollen Klang ihrer Stimmen und so konnten noch einmal alle Sinne in höchster Schönheit schmelzen. Der Verfall war heute verhältnismäßig matt; war es die Ermüdenheit die schweigt — oder die drückende Hitze, die heute draussen herrschte? Aber der tiefe Eindruck, den das gewaltige Werk gemacht, fand auf allen Gesichtern zu lesen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Tarustadt, 23. Juli. Bei der heutigen Beratung der Zweiten Kammer über den Staatsvertrag, betreffend die Verstaat-

lichung der Hessischen Ludwigsbahn, sprach sich der freimüthige Abg. Reich entschieden gegen den Vertrag aus, indem er auf dessen verschiedene Mängel hinwies. Der Berichterstatter v. Wolffkehl verteidigte den Vertrag in längerer Rede und befürwortete dringend dessen Annahme, da er dessen wirtschaftliche und finanzielle Vorteile für die Provinz, Staatsminister Finger erklärte, der Antrag auf Zurückweisung sei für die Regierung unannehmbar. Der jetzige Landtag habe sich schon lange mit der Sache befaßt, sei also vollständig darin erfahten. Der Kernpunkt des Vertrags sei, daß die hessischen Landesbahnen gerade wie die preussischen bei der gemeinschaftlichen Verwaltung bedankelt werden sollen. Die Interessen Hessens seien in jeder Beziehung gewahrt. — Im weiteren Verlaufe der Beratung der Zweiten Kammer sprachen die Abgeordneten Wasserburg (Centr.) und Ulrich (Sec.) gegen den Staatsvertrag. In der auf heute Abend verlegten Sitzung wird voraussichtlich die entscheidende Abstimmung stattfinden.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Der Kaiser hat dem Professor Julius Stöckhausen zu seinem 70. Geburtsfest die goldene Medaille für Kunst verliehen.

Berlin, 23. Juli. Die die Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, wurde der Generalleutnant v. Frobenz, Commandeur der 3. Division in Stettin, zum Gouverneur von Mek ernannt. — Den Abendblättern zufolge wurde der Contreadmiral Barandon zum Chef des neu zu bildenden zweiten Geschwaders und Contreadmiral Plüddemann zum Chef der nautischen Abtheilung im Reichs-Marineamt ernannt.

Berlin, 23. Juli. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist deutscherseits das Erfordernisse veranlaßt, daß vom 25. d. M. ab Erzeugnisse aus Spanien und dessen überseeischen Colonien nach dem allgemeinen deutschen Zolltarif ohne Zuschlag abgefertigt werden.

Hamburg, 23. Juli. Als der Dampfer „Prinzessin Heinrich“ heute früh nach Helgoland abfahren wollte, traf sein Rad einen neben ihm liegenden Schlepper und bohrte diesen in den Grund. Die Mannschaft des Schleppers konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Die „Prinzessin Heinrich“ ist nur leicht beschädigt, fuhr aber nicht ab, da sie ausgebessert werden mußte. Die Fahrgäste wurden zum Theil mit der Bahn nach Cuxhaven befördert.

Freiburg, 23. Juli. Wegen des gestern ausgebrochenen Streites hat die hiesige Schiffswerft heute ihren ganzen Betrieb eingestellt.

Paris, 23. Juli. Auf dem nationalen Sozialistenkongress in Lille wurde beschlossen, die erwartete Ankunft Liebknechts, Singers und anderer ausländischen Sozialisten, die sich zum internationalen Kongress nach London begeben, durch Ausrufschlag bekannt zu geben. Entgegen anderweitiger Mittheilung ist in Bezug auf die Haltung der Sozialisten bei den Wahlen beschlossen worden, daß die Angehörigen der Partei, wo es angeht, für deren Programm eintreten, wo nicht, demjenigen Bewerber in geschlossener Parteizugabe ihre Stimmen zuwenden sollen, dessen Programm demjenigen der Sozialisten am nächsten kommt. Abends fand ein Banket zu Ehren der ausländischen Delegierten statt, währenddem etwa 20000 Manifestanten auf dem Platz vor dem „Hotel de Ville“ schritten: „Es lebe Frankreich! Nieder mit Deutschland!“ Die Polizei und die Kanoniere machten einen Angriff gegen die Menge, die schließlich zerstreut wurde. Mehrere Verwundungen kamen vor.

Dijon, 23. Juli. Der ehemalige Minister Spuller ist heute Vormittag gestorben.

London, 23. Juli. Laut einer der Chartered Company zugegangenen Depesche aus Bulawayo wurde Hauptmann Laing in den Mahopobergen am Montag angegriffen. Der Feind wurde nach erbittertem Kampf mit einem Gefolge von 90 Todten zurückgeschlagen. Die Engländer hatten 29 Todte und 36 Verwundete.

London, 23. Juli. Während ein Wiener Blatt die Verlobung des Königs von Serbien mit der Prinzessin Helena von Montenegro ankündigt, läßt der Wiener Vertreter des „Standard“ sich angelegentlich aus Geltung berichten, die genannte Prinzessin sei mit dem italienischen Kronprinzen verlobt, und die amtliche Ankündigung sei unmittelbar bevorstehend. Der Kronprinz habe die Prinzessin in Moskau bei der Krönung kennen gelernt. Die Schwierigkeit des Beistehens unterchiedes wurde voraussichtlich durch den Hebräer der Prinzessin gehoben. Es ist möglich, daß diese Nachricht den Zweck einer Diversion gegen das erwähnte Gerücht hat.

Amsterdam, 23. Juli. Romalam, nach Umar der gefährliche und rührige Bandenführer von Ateb, ist in einem Gefechte bei Damboda gefallen. Umar ist dadurch einer großen Stütze beraubt.

Sofia, 23. Juli. Der Stambulow-Prozess wird ein cause célèbre werden. Die Anklage wird erhoben gegen den Richter, welcher Stambulow führte, gegen Georgien, welchen die Anklage als „dritten Haganmann“ hinstellt, und gegen Sulefschew, gegen diese allerdings nur der Witschuld wegen. Gegen die beiden anderen, direkten Mörder, Michail Samorov, genannt Dalkin und Athanas Zweitow genannt Tole, erfolgte keine Anklage, da sie unaufrichtig sind. Gegen die anderen der Witschuld Beschuldigten stellt der Staatsanwalt keinen Antrag, indem er sie dem Urtheil der Kammer überläßt.

Kiel, 23. Juli. König Oskar kam gestern Abend 6 1/2 Uhr hier an. Das Schiff, auf dem sich der König befand, segelte zwischen zwei Reihen von 90 Dampfern und 100 Fischerbojen hindurch, die sämtlich reichend Flaggenstempel angebracht hatten und den König mit lebhaften Hochrufen begrüßten.

Molde, 23. Juli. Die Yacht des Königs Oskar ankerte heute Vormittag 9 Uhr gegenüber der deutschen Kaiserstadt „Hoyensöler“. Der König begab sich sofort an Bord der Kaiserstadt, wo ihn Kaiser Wilhelm empfing. Die Romanzen begrüßten sich herzlich und nahmen gemeinsam das Frühstück ein. Um 10 1/2 Uhr fehrte der König nach herzlichster Verabschiedung an Bord seiner Yacht zurück. Kurz darauf segelte die „Hoyensöler“ ihre Fahrt nach Naerast fort.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Wien, 24. Juli. Infolge der drohenden Haltung der Menge mußten die deutschen Delegierten zu dem Sozialistenkongress, Sebel, Liebknecht und Singer, auf verdeckten Wegen in die Stadt fahren.

London, 24. Juli. Ein nach Montevideo bestimmtes Schiff „Cerberus“ lies in Halifax ein, nachdem die meuterische Besatzung den Kapitän, dessen Frau und den Steuermann ermordet hatte. Die ganze Mannschaft wurde verhaftet.

Mannheimer Handelsblatt.

Gold-Minen-Markt. (Originalbericht der Firma Schober & Doernig in London, mitgetheilt von F. Marquardt in Mannheim, P. 8. Nr. 57.) London, 21. Juli. Die Nachrichten aus Südafrika und Australien lasten sehr günstig. Südafrikanische Minen werden in den nächsten Monaten, wie sicher anzunehmen ist, bedeutend bessere Resultate aufzuweisen haben, da der so drückende Arbeiter-Mangel gehoben ist und auch die sonstige Lage der Gold-Minen-Industrie einer Besserung entgegengeht. Auch im Australischen Markt ist eine Besserung zu erwarten, da eine große Anzahl von Minen in nächster Zeit mit dem Verpochen des Erzes beginnt und dadurch dem bis dahin tragenden Stadium näher rückt. Obgleich der Markt momentan für Australien sowohl wie für Australien matt ist und Preise in beiden Werthen gedrückt sind, ist doch die Meinung überwiegend, daß wir in nächster Zeit bessere Preise sehen werden; eine Reihe von Papieren stehen durchwegs unter ihrem inneren Werthe notirt und erscheint daher ein Ankauf zu heutigen Preisen ansehnlich.

Mannheimer Effectenbörse vom 23. Juli. Heute notiren: Aktien-Aktien 419.50 G., Brauerei Schwarz 112 G., Brauerei Geisel & Mohr 122.50 G., 128 P., Müllersche Spinnerei 102 P.

Frankfurter Mittagabende vom 23. Juli. Die heutige Börse ist, was die Geschäftslage betrifft, fast ganz ihrer letzten Vorgängerin. Im Allgemeinen hatten aber Sanftmuth unter der schon Monate dauernden Zurückhaltung zu leiden. Das baldige Aufstreben des Depotgeschäftes, welches dem Bank- und Börsenverkehr bisher unbekannt, Kosten verursachende Belastungen auferlegt, trägt ebenfalls zur Abnahme der speculativen Unternehmungslust bei. In der zweiten Stunde gab es bereits von Beginn an etwas schwächer liegenden österreichischen Staatsbahnaktien ungefahr 1 1/2 P. nach, auch Lombarden waren etwas schwächer, und diesen Werthen schlossen sich die leitenden Bankaktien mit mäßigen Preisabschlüssen an. — Privat-Discount 2 1/2, — 2 1/2, — 2 1/2.

Frankfurter Effecten-Societät v. 23. Juli, Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 808 1/2, Disconto-Kommandit 209.70, Berliner Handels-Gesellschaft 162.20, Deutsche Bank 183.20, Dresdener Bank 159.40, Banque Ottomane 111.10, Wiener Bankverein 229 1/2, Oester. Ung. Staatsbahn 306, Lombarden 91, Prince Henri 87, Silber-Böden 147.40, Spoz. Regier. 93.50, 1880er Loose 130.10, Zuck. Loose 32.85, Diberna 178.70, Buchener 160.70, Weltmarkt Aktien 167.60, Schweizer Central 188.70, Schweizer Nordost 183.20, Schweizer Union 91.20, Jura-Simplon 100.20, Spoz. Italiener 88.30.

Table with 2 columns: Commodity names (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and prices. Includes sub-sections for 'Weizenmehl' and 'Roggenmehl'.

Mannheimer Productenbörse vom 23. Juli. Weizen per Juli 12.60, Rog. 12.10, Mais per Juli 8.80, Rog. 8.80 M. Tendenz: geschäftlos. Der heutige Markt verlief ohne besondere Anregung geschäftlos. Die Preise waren für alle Artikel unverändert.

Coursblatt der Mannheimer Börse vom 23. Juli.

Table with 2 columns: Obligationen (e.g., R.-Opp.-Anf. unt. d. 1. 1897) and prices.

Wittern.

Table with 2 columns: Weather reports (e.g., Wetterliche Wetter, Regen) and prices.

Wasserstandsberichte vom Monat Juli.

Table with 4 columns: Station names (e.g., Ronkast, Hünningen), dates (19, 20, 21, 22, 23, 24), and water levels.

Gegründet 1822. F. Göhring, Juwelier, jetzt D 1, 4.

Vertrauliche Ankünfte über Geschäfts-, Credit-, Privat- und Vermögensverhältnisse, sowie Einzug von verfallenen Rechnungen und rückständigen Forderungen erledigt gewissenhaft und prompt das Allg. Ankaufsbureau J. L. Gürtel, Mannheim P. 4. 1.

Kauf der bill. jetzt unbetroffenen Pfaff-Nähmaschine können nicht allein die schönsten und feinsten Näharbeiten in tadelloser Vollendung gefertigt werden, sondern dieselbe eignet sich auch zur Anfertigung von Stickereien jeglicher Art in schönster Ausführung. Allein-Verkauf bei Martin Deder, Mannheim A 3, 4 vis-à-vis dem Theater-Gingang.

Braultkleider

in allen modernen Selbstgemachten, per Meter von 1.50 bis 12 M. zu bekannt billigsten Preisen in nur soliden Qualitäten. Seidenhaus C. L. 7, Breitestraße. 31

Parfümerie Otto Hess E L 16. 1 Tr. hoch

Toilette und Waschseifen En-gros- und detail-Verkauf.

J. Beltermann, E 2, 17

Schneider für feinere Herrenmoden Lager in equitiven engl. Stoffen. 13482

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Königl. Preussische Staats-Eisenbahnen. Wir haben die Befreiung von 800 gubelirnen Geländepfosten zu vergeben...

Bekanntmachung. Zur Versammlung des Bürgerausschusses wurde Tagelohn mit...

Bekanntmachung. Das Geschäft des Jakob Hoch in Mannheim am Verfallung einer Debitorenliste...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Bekanntmachung. Wir bringen hier zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufzeichnung...

Bekanntmachung. Die Verhandlungen und Klagen gegen die Eintragsliste auf den Kanälen des...

Volks-Bibliothek.

Die noch rückständigen Bücher möge man heute Abend von 6-8 Uhr abholen...

Turn-Verein Mannheim.

Unser Verein beabsichtigt sich bei dem am Sonntag, den 26. Juli d. J. stattfindenden...

20jähr. Stiftungsfeste u. Europalagerweihung.

Der Turngesellschaft Frankenthal, und laden wir unsere Mitglieder hiermit zu zahlreicher Beteiligung ein...

Sing-Verein.

Sonntag, den 25. Juli d. J., Abends 8 Uhr.

General-Versammlung.

in unserem Vereinslokal (T 1, 1). Tagesordnung: 1. Rechnungsablage...

Velocipedisten-Verein Mannheim.

Freitag, 24. Juli 1896, Abends 7 1/2 Uhr.

Abchiedsfeier mit L. B.

im Vereinslokal. Am jährlichen Erntedankfest.

Oder-Krebse Suppen-Krebse Hummer Rheinfalun.

Alfred Hrabowski D 2, 1. Telefon 488.

Hibschlag.

betommen Sie nicht beim Trinken unserer vorzüglichen...

Himbeersaft.

offen u. in Flaschen abgefüllt. Ferner empfiehlt wir...

Medicinal Tokayer.

für Kranke ärztlich empfohlen. In Flaschen zu 60 u. 120 Pfg.

Schlagenhaut & Müller.

Inhaber Otto Kunz. G 3, 1. Teleph. 704.

Badische 30 Pfg.

Schellfische, Cablian leb. Aale, Fander etc. Rheinfalun, Krebse.

J. Knab.

E 1, 5, Breitestrasse. Frische Eier und Butter.

Einladung zur Wahl eines Mitgliedes in den Stadtrath.

Infolge vorzeitigen, unter Berufung auf § 70 der Städteordnung begründeten Austritts des Herrn Dr. Adolf Clemm aus dem Stadtrath hat nach § 18 der Städteordnung für die noch übrige Amtsdauer, d. h. bis October 1896, eine Ergänzungswahl stattzufinden.

Die Wahl hat nach § 11 der Städteordnung durch den Bürgerausschuss zu erfolgen.

Der Vorschlagene ist so zu bezeichnen, daß die Person des Gewählten unabweislich zu erkennen ist. - § 22 der Wahlordnung.

Wählbar ist jeder Stadtbürger, dessen Bürgerrecht nicht ruht. (§ 7.)

Es können aber: 1) diejenigen Beamten und die Mitglieder derselben Behörden, durch welche die Aufsicht des Staates über die Stadt ausgeübt wird...

2) die besoldeten Gemeindefunktionäre, 3) Geistliche und Volksschullehrer, 4) die besoldeten Richter, die Beamten der Staatsanwaltschaft und die Polizeibeamten...

die auf sie gefallene Wahl nur annehmen, wenn sie ihr Amt niederlegen.

Wahl und Lohn, Schwiegermutter und Schwiegersohn, Brüder und Schwäger, sowie diejenigen, welche als offene oder persönlich haftende Gesellschaften bei der nämlichen Handelsgesellschaft theilhaft sind, können nicht zugleich Mitglieder des Stadtraths sein.

Art. 12 der Schwurgerichtsgesetzgebung im Jahre der Wahlperiode, so jedoch im ersten Falle dasjenige Mitglied, durch welches das Hindernis herbeigeführt worden ist, im anderen Falle das den Jahren nach ältere Mitglied aus. - § 18 St. O.

Das Bürgerrecht ruht: 1) bei den Entmündigten, Mündelnden und Verbeistandenen; 2) infolge der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte während der Dauer dieses Verlustes; 3) nach erfolgtem Concursverfahren während der Dauer desselben und so lange die Gläubiger nicht befriedigt sind; 4) infolge des Eintritts in den aktiven Militärdienst auf die Dauer dieses Verhältnisses. - § 74 St. O.

Zur Gültigkeit der Wahl ist erforderlich, daß mehr als die Hälfte der Mitglieder des Bürgerausschusses abgestimmt haben. - § 16 St. O.

Als gewählt gelten nach § 15 der St. O. diejenigen, welche die meisten Stimmen erhalten haben; bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos. - § 17 St. O.

Mannheim, den 18. Juli 1896. Der Stadtrath. Beck. Winterer.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss unserer verehrlichen Abonnenten, daß der Stadtrath an Stelle der im § 12 der Vertragsbestimmungen für die Abgabe von Gas angeführten Rabattsätze die Maßregeln mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an, wie folgt festgesetzt hat.

I. Für Beleuchtungs gas.

1. bis 1000 ohm wie bisher 15 Pfg. per ohm. 2. von 1001-2000 ohm, die ersten 1000 ohm à Wfr. 150, die folgenden à 16 Pfg. per ohm; 3. von 2001-3000 ohm, die ersten 2000 ohm à Wfr. 340, die folgenden à 15 Pfg. per ohm; 4. von 3001-4000 ohm, die ersten 3000 ohm à Wfr. 790, die folgenden à 14 Pfg. per ohm; 5. von 4001-5000 ohm, die ersten 4000 ohm à Wfr. 1490, die folgenden à 13 Pfg. per ohm; 6. von 5001-6000 ohm, die ersten 5000 ohm à Wfr. 3440, die folgenden à 12 Pfg. per ohm; 7. von 6001 und mehr, die ersten 6000 ohm à Wfr. 6440, die folgenden à 11 Pfg. per ohm.

II. Für Koch-, Heiz- und Motorengas.

1. Bei einem jährlichen Consum bis zu 5000 ohm 12 Pfg. per ohm; 2. bei einem jährlichen Consum von 5001 ohm bis 10000 ohm, die ersten 5000 ohm zu Wfr. 600 und jeder folgende ohm über 5000 ohm zu 11 Pfg.; 3. bei einem jährlichen Consum von über 10000 ohm, die ersten 10000 ohm zu Wfr. 2250 und jeder folgende ohm zu 10 Pfg.

Der Gasconsum zum Betrieb von Motoren, welche vorwiegend zur Erzeugung von elektrischem Strom dienen, ist davon ausgeschlossen und wird, ohne Rücksicht auf die Größe des Consums, auch ferner à 12 Pfg. per ohm berechnet.

Die Zahlung muß auch in Voraus auf Grund der Normalpreise von 15 resp. 12 Pfg. per ohm monatlich geleistet werden, während die Rückvergütungen jeweils nach Schluß des Geschäftsjahres erfolgen.

Mannheim, den 27. Juni 1896. Die Direction der städt. Gas- und Wasserwerke.

Ohne Concurrenz: Specialität Schiffsflaggen.

Fertige Flaggen in allen Landesfarben, mit & ohne Wappen, in Wolle & Baumwolle nebst Stangen & Splessen liefert complet.

J. Gross Nachf. Mannheim.

Alleinverkauf für die Fabrik der Anhalter Flaggenfabrik. Grosses Lager aller Farben in Flaggenstoffen zu Decorationen. 12777

Mineralwasser-Fabrik Gebr. Schäfer, Mannheim, U 1, 16.

empfehlen: Sodawasser, Syphons, Brausecimonaden in frisch frischer Füllung zu Concurrerzpreisen. 8002

In der Synagoge. Freitag, den 24. Juli, Abends 7 1/2 Uhr. Samstag, den 25. Juli, Morgens 7 1/2 Uhr. Predigt Herr Stadtrath Herr Dr. Eidelmann. Abends 9 Uhr 6 Min.

Nach beendeter Inventur habe ich verschiedene Partien zu wollenen Damenkleiderstoffen sowie alle gemusterte Waschstoffe

als Cattun, Zephyr, Watiste, Organdy, Wollmouffeline etc. bereit im Preise reducirt, daß sich das verehrl. Publikum diese überaus günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen lassen sollte.

J. Gross Nachf.

F 2, 6 (Inhaber: F. J. Stetter) Marktplatz. RESTE sind in allen Artikeln in großer Anzahl vorhanden.



Grosses Interesse!

Es dürfte für jede Dame von großem Interesse sein, meine ganz enormen Lagerbestände in folgenden hochmodernen Neuheiten zu besichtigen.

Table with 2 columns: Wasch-Costime, Ledon-Costime. Rows include: Wasch-Hausroben, Staubmütel, Wasch-Blousen, Spitzen-Umhänge, Wollene Blousen, Schwarze u. farb. Kragen, Seidene Blousen, Golf-Capes (Nouveautés).

F 1, 10 Marktstr. Sophie Link, Marktstr. F 1, 10

In meinen Schaufenstern sind stets ca. 120 Böden zur gef. Ansicht der Passanten ausgestellt.

Nur noch wenige Wochen

Reeller Hut-Ausverkauf zu fabelhaft billigen Preisen.

Oscar Kramer, Hutfabrik, Breitestraße, C 1, 7.

Unübertroffen ist die grosse illustrierte Zeitschrift

Für Spannende Erzählungen und Novellen erster Autoren. Populäre fachwissenschaftliche Artikel aus allen Gebieten der Wissenschaft.

Alle

Der neue Jahrgang beginnt sofort mit zwei grossen Romanen: „Rose Victoria“ von Hanna Brandenfels und Die Bacchantin von Oskar Walther.

Welt

Beide Autoren verstehen es, den Leser mit ihren meisterhaften Arbeiten auf das Aeusserste zu fesseln.

Heft nur 40 Pfg. in Bezug auf Reichhaltigkeit des Lesestoffes und wahrhaft künstlerische Ausstattung.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten unter No. 2560 entgegen. 14259

Deutsches Verlagshaus BONG & Co., Berlin W. 57.

Dr. med. Hartmann pract. u. homöopath. Arzt München 14127. Spezialist für Frauenleiden Haut- und Nervenleiden. Nach auswärt. Brieflich.

Aufruf Der sächsische Knabe Johannes Witt ist entlaufen. Derselbe ist besetzt mit einer dunkelblauen Hose, welche Schillerblauwe mit weissen Ärmeln besitzt und welchem Hut mit schwarzem Band. Es wird gebeten, denselben nach Mannheim, H 9, 22, 4 St. zurückzubringen. Derselbe wurde am Donnerstag, 23. Juli, Vorm. 11 Uhr auf der Heidenauer Landstrasse gesehen. 14462

Dr. med. Hartmann pract. u. homöopath. Arzt München 14127. Spezialist für Frauenleiden Haut- und Nervenleiden. Nach auswärt. Brieflich.

Aufruf Der sächsische Knabe Johannes Witt ist entlaufen. Derselbe ist besetzt mit einer dunkelblauen Hose, welche Schillerblauwe mit weissen Ärmeln besitzt und welchem Hut mit schwarzem Band. Es wird gebeten, denselben nach Mannheim, H 9, 22, 4 St. zurückzubringen. Derselbe wurde am Donnerstag, 23. Juli, Vorm. 11 Uhr auf der Heidenauer Landstrasse gesehen. 14462

Dr. med. Hartmann pract. u. homöopath. Arzt München 14127. Spezialist für Frauenleiden Haut- und Nervenleiden. Nach auswärt. Brieflich.

Aufruf Der sächsische Knabe Johannes Witt ist entlaufen. Derselbe ist besetzt mit einer dunkelblauen Hose, welche Schillerblauwe mit weissen Ärmeln besitzt und welchem Hut mit schwarzem Band. Es wird gebeten, denselben nach Mannheim, H 9, 22, 4 St. zurückzubringen. Derselbe wurde am Donnerstag, 23. Juli, Vorm. 11 Uhr auf der Heidenauer Landstrasse gesehen. 14462

Stolze'scher Stenographenverein
 Freitag, den 24. d. M., Abends 7 1/2 Uhr
 im Vereinslokal „Stadt Hugsburg“, N 4, 10
General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht.
 2. Neuwahl des Vorstandes.
 3. Berichtswort.
 Wir laden hierzu unsere verehr. Mitglieder ein und bitten
 um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.
 Der Vorstand.

Sängerbund.
 Sonntag, den 26. Juli 1896
Familien-Ausflug
 nach Hedersheim-Bedarfshaus.
 Näheres durch Rundschreiben.
 Der Vorstand.

Sängerhalle Mannheim.
 Samstag, den 1. August 1896, Abends 7 1/2 Uhr
Gartenfest mit Tanz
 im Badner Hof.
 Das Fest findet bei jeder Witterung statt und laden wir
 unsere verehr. Mitglieder nebst deren Angehörigen zu demselben
 freundlichst ein.
 Der Vorstand.

Sommertheater Mannheim.
Badner Hof.
 Freitag, den 24. Juli, Anfang 8 1/2 Uhr:
Benefiz für Herrn Otto Kirchhoff.
 Auf allgemeinen Wunsch zum 4. Male:
Ein berühmter Rechtsanwalt
 oder: **Die Lebemänner von Berlin.**
 Sensationelles Zeitgemälde in 6 Akten.
 1) Moberne Mütter und Kinder. 2) Der entsetzte Eindruch.
 3) Beim berühmten Rechtsanwalt. 4) Vor der Strafkammer.
 5) Der große Krad. 6) Gefangenahme in Bordeaux.
 Einlage: Walter; Rolle vom Rhein bis zur Donau, Ge-
 fangen von St. v. Nebel.
 Friedrich Hoff (Reichmann) C. Hochberg.
 Anna Bertens (Mertens) D. Jäger.
 Gasser Bertens (Mertens) Otto Kirchhoff.
 Wiese, Wucherer
 Bonn zu ermäßigten Preisen (Sonntagspreise) haben Gültigkeit.

Grand Specialitäten-
Circus W. Immans.
 Samstag, 25. Juli 1896, Abends 8 Uhr
Große Gala-
Eröffnungs-Vorstellung
 mit dem ausgezeichneten Ensemble aller Circusse, bestehend
 aus 60 Käufern und Käufern erster Größe, nur
 Capacitäten von Welt mit sensationellen Routinen.
 Vorstellung bester Colossal-Prachthunde, Löwen,
 Affen, Kalafuch, Dohlen u.
 L. Steinthal, Wäschefabrik
 D 3, 7, Mannheim D 3, 7.
 Herrenhemden M. 4.25, 4.50.
 nach Maß . . . 5, 5.50 u. 6.
 m. gen. Einlagen . . . 5.-, 6 u. 12.
 Herren-Kragen in den neuesten Facons.
 7414
 Exp. 6, 7, 8 u. 9 M.
 Dr. Lahmann's Reform-Hemden
 und Hosen von 2 Mk. an.

Bringe mein Lager in
Nähmaschinen
 sämtlicher Systeme, für Familie und Gewerbe, Specialität
 der berühmten Sichel- & Raumann-Nähmaschinen.
 leistungsfähige Fabrik des Continents, ferner alle Sorten
Waagen und Gewichte
 in empfehlender Erinnerung. Reparaturen an Nähmaschinen
 aller Systeme und Waagen gründlich bei
Jos. Kohler, Mechaniker, N 4, 6.

Frauenbund.
 Frauenvereins-Zeitung und Familienblatt
 für
 Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung.
 Expedition: Mannheim, C 3, 7, Theaterstr.
 Telefon No. 229.
 Erscheint wöchentlich 1 mal, jeweils 12 Seiten stark
 und kostet
monatlich incl. Trägertlohn nur 15 Pfennige.
 Trotz seines kurzen Bestehens erfreut sich der „Frauen-
 bund“ in der Damenwelt schon größter Beliebtheit und
 hat sich bereits einen unerwartet großen Leserkreis erworben,
 der stetig im Wachsen begriffen ist.
 Abonnement- u. Inseraten-Bestellungen werden
 in unserem Bureau C 3, 7, Theaterstr. entgegengenommen.
Probenummern gratis.
 Verlag des „Frauenbund“
 Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.
 Telefon No. 229.

Mannheimer Parkgesellschaft.
 Samstag, den 25. Juli, Abends 8-11 Uhr
Grosses CONCERT
 der Kapelle Viermann, unter gef. Mitwirkung des Vikar-
 wirtlichen Herrn Hofmanns B. Werner.
 Sonntag, 26. Juli, Nachm. 3-6, Abds. 8-11 Uhr
Grosse Concerte
 der hiesigen Grenadier-Kapelle.
 Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnenten frei.
 Der Vorstand.

Deutscher Michel.
 Heute Freitag Abend den 24. Juli,
Großes Abschieds-Gala-Concert
 des unberehr. Wiener Original-Humoristen N. Oscar Ritter
 und der reich. beliet. Wiener Original-Sängerin Frä. Flora
 Fleurette, sowie des gefamten Künstler-Ensembles. -- Durchweg
 neues, beliet. gen. Kontr.-Programm.
 Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pfennig.

Weinheim
 (Schwarzer & Co. Regier. Hof.)
Pfälzer Hof.
 mit groß. Speisekell. Gart. Garten und großer gedeckter
 Veranda. -- Decolien u. groß. Gesellschaften bestens zu
 empfehlen. Pension nach Uebereinkunft bei längerem Aufenthalt
 hält pro Tag 1/2-5 Mark.
Wasserheilanstalt Pfälzer Hof.
 Wasser elektr. Behändl. -- Dampf, Dampfbad und elektr.
 Bäder. -- Das ganze Jahr geöffnet. -- Vorzügliche Verpflegung.
 Profpette gratis und gratis durch den dirigierenden Arzt
 Dr. Karillon und Heiler beider Abteilungen
 Heinrich Reiffel.

Weinheim a. d. Bergstrasse.
Hotel „Carlsberg“.
 Inmitten der Stadt, 6 Minuten vom Bahnhof.
 Billard u. großer schattiger, lustiger Garten. Freundschaftliche
 komfortable eingerichtete Zimmer. Logis von M. 1.20. Pension
 von M. 3.50. Keine Weine. Bier aus dem Bürgerbräu
 Ludwigshafen. Gute Küche. Bäder im Hause. Für Besu-
 cher bestens empfohlen.
 Georg Reiffel.

Neustadt a. H.
 Herrlicher Ausflugsort. Neigendst gelegene Stadt
 der Rheinpfalz. Wunderbare Landschaftsbilder. Auf
 jeder mäßigen Anhöhe entzückende Fernsichten. Spazier-
 gänge nach Haardt, Schönbühl, Dambacher Schloß,
 Markirte Wege. Gute Hotels. Treffliche Weine. Traubener-
 für. Jedem Naturliebende sehr zu empfehlen.
 14438

Neu **Neu**
eröffnet! Hôtel Victoria. eröffnet!
 In prächtiger einzig feiner Lage mit Garten umgeben, hält
 geöffneten Publikum seine komfortable eingerichteten Zimmer
 und Salons bestens empfohlen unter Aufsicherung prompter und
 reeller Bedienung. Pension 4-5 R. Spielplatz für Kinder. Bäder
 und Wagen im Hotel.
 Inhaber W. Obermeier-Mausch.
 Langjähriger Bachmann im Jn u. Auslande.

Wirtschafts-Übernahme & Empfehlung.
 Freunden und Bekannten, sowie einem verehrlichen
 Publikum die höfliche Anzeige, daß wir die neu her-
 gerichteten Lokalitäten
 14434

D 3, 3 Zum Sport D 3, 3
 übernommen haben und Samstag, 25. d. eröffnen
 werden. Gleichzeitig empfehlen feinstes helles Ritter-
 bräu, reine Weine, kalte und warme Speisen
 à la carte, Mittagstisch in und außer Abonnement.
 Um geeigneten Anspruch bitten
Louise Benzing. Emma Marti.

Jerusalemmer Weine
 direct von den deutschen Kolonien Palästina. 7179
Vorzügliche
Kranken-, Tisch- u. Desertweine
 von M. 1.20 an pr. Flasche od. pr. Liter offen; garantiert naturrein.
Feinsten Palästina-Schleuderhoney
 pr. Pfund zu M. 1.-- u. M. 1.20.
 Lager in Olivenholz- u. Persimutterwaaren.
Ernst Imberger, Q 2, 22.

Wer sein:
Velociped
 einige Jahre erhalten will, der
 denige das seit langer Zeit hier
 bestehende
Erste Mannheimer
Velociped-Reinigungs-Institut F 2 No. 10.
 wofür jedes Rad schnell, billig und gut gereinigt wird.
 NB. Nach Vereinbarung auch monatliches Abonnement.

Trockenes Abfallholz
 (Klöcher) für Porzellan und Badöfen gut geeignet, zu
 10 Pf. per Ctr. frei ans Haus, sowie alle Sorten
Kohlen
 direct aus dem Schloß liefert billig
Fr. Aron, Kohlenhandlung, K 1, 15.

Peter Ney's Seifenpulver.
 Anerkannt bestes und bequemstes Waschmittel von
 höchstem Fettgehalt. Bismut weißes Wasche ohne Hasenbleche.
 Hervorgeht aus reiner vollständig neutraler Kernseife und Soda.
 Absolut unschädlich für die Wäsche. Kündlich in Seifen-
 Colonial- und Droguen-Geschäften.

Clichés
 jeder Art nach dem neuesten Repro-
 ductions-Verfahren in Kupfer,
 Messing und Zink für Inserate,
 Prospekte, Kataloge, Facturen, Brief-
 Kopie etc. 11250
 Entwürfe gratis.
Sachs & Co.,
 F 7, 20.
 Fernsprecher 219.

L. Rothe
Elektrotechn. Installations-Geschäft
 Ludwigshafen a. Rh.
 Bringsregentenstr. 28. Telefon 153. Bringsregentenstr. 28
Vertretung
der
Washinen-
Fabrik
Ellingen.
 Elektrische
 Maschinen
 Lichtanlagen, Kraft-
 übertragungen,
 Elektrische, Dymo-
 motoren für Gleich-
 strom, Drehstrom
 und einphasen
 Wechselstrom.
 Lager aller einschlägigen Artikel.
 Rosenanschläge gratis.
 Monteur jeder Zeit zur Verfügung.

Blechipann-Maschine
 in meinem Geschäfte ausgestellt habe und nehme
Bleche zum Walzen
 bei längerer Berechnung und sauberer Ausführung entgegen.
 Hochachtung!
Jac. Lenz, Schlosserei, Ludwigshafen a. Rhein,
 Schützenstraße 24.

Größte Ersparnis
Blendend
 weisse Wäsche ist der Stolz jeder Hausfrau und
 wird diese nur wirksam erzielt, wenn zum Waschen
 das bis jetzt noch unbekante
Universal-Reinigungs-Pulver
 von Varlemann & Lückert, Witten-Ruhr
 verwendet wird.
 Größte Ersparnis, da dasselbe ohne jeden Zusatz
 von Seife, Soda u. gebräunt wird.
 Man beachte genau vorgeschriebene Gebrauchsanweisung.
 Zu haben in Mannheim bei: Jakob Vichten-
 schäler, B 5, 10, Hugo Veier, O 2, 5, Carl Hefen-
 schuh, J 7, 12, Josef Bauer, K 4, 24, August Scherer,
 L 14, 1, N. G. Dolz, N 4, 22, Heinrich Schell,
 O 4, 13, W. H. Kern, Q 3, 14, G. Klingwald, P 5, 4,
 H. Schweizer, Schwob-Strasse 128, in Ludwigshafen
 bei: Jak. Hoffmann, Oggersheimstr. 15, Hermann
 Maier, Wismarstr.

an Zeit und Geld.
Stuhlmacherei Chr. Stadler, S 2, 10.
 Empfehle mich im Anfertigen von Stühlen
 jeder Art, sowie im Flechten u. Reparieren
 von Rohr- und anderen Stühlen.
 Ich empfehle Rohrstühle, solid und dauerhaft
 zu M. 3, Holz- und Küchenstühle zu billigen
 Preisen. 14243
 Auf Zusendung von Stadtpostkarten erfolgt Abholung.
S 2, 10 Chr. Stadler, Stuhlmacher, S 2, 10.

 Im Anfertigen von 1895
Damen- u. Kinder-Garderobe
 empfehlen sich bei bester und billigster Bedienung
Geschw. Levi,
G 7, 11, 3. Stod. G 7, 11.
 (Baumstr. Würz.)

Chr. Buck
S 2, 2. Bau- u. Möbelschreiner S 2, 2.
 Einem verehr. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben
 meiner Bau- und Möbelschreiner ein
Bilder- u. Spiegeleinrahmungsgeschäft
 mit Maschinenbetrieb eröffnet habe.
 Durch meine mechanische Einrichtung bin ich in der
 Lage, nur gediegene und sauberste Arbeit unter Garantie für
 vollende Scherung und promptester und billiger Bedienung zu
 liefern u. halte mich bei vornehmendem Bedarf bestens empfohlen.
 Gehobungslohn
Chr. Buck.
 7319

Erklärung.
 Ich Unterzeichnete erkläre hier-
 mit die gef. gegen die Ehe-
 frau Frau Dorothea ausgesprochene
 Belästigung für gültig erlösen
 und innabar und nehme sie
 reumützig zurück. Damit sich
 Jedermann von meinem unge-
 lösten und lägerhaften Munde
 überzeugen kann, lasse ich diese
 Erklärung an drei nacheinander-
 folgenden Tagen in das Tage-
 blatt und den Mannheimer
 General-Anzeiger eintragen.
 Mannheim, den 21. Juli 1896,
 14264
 Philipp Sorg.

Arbeitsmarkt
 der
Central-Anstalt
 für
 Arbeitsnachweis jeglicher Art.
 S 1, 15. Mannheim S 1, 15.
 Telefon 818.
Stelle finden.
 Mänliches Personal.
 Konditor, Buchbinder, Eige-
 renmacher, Cementare, Holz u.
 Feinbinder, Felle, Weber,
 Metallschmied, Forme, Glaser,
 Rahmenmacher, Tischler, Pus-
 pater, Schneider, Koffer für
 Holzarbeit, Maler, Schneider,
 Dekorationsmaler, Schreiner,
 Metallschmied, Sattler, Klei-
 dermacher, Schlosser für Bau und
 Sitter, Buchbinder, Jung-
 feiner, Kupfer u. Metallschmied,
 Schneider auf Wache, Bau- u.
 Metallschmied, Schuhmacher,
 Säger, Schuhmacher, Sattler
 (Sattler), Eisenhändler, Stein-
 hauer für Sandstein, Spengler
 f. Bau- u. Eisenarbeit, Metall-
 schneider, Tapezier, Bildhauer,
 Wagner, Zimmermann.
 Lehrlinge.
 Bäder, Bildhauer, Buchbinder,
 Buchdrucker, Dreher, Feinzer,
 Gärtner, Glaser, Goldarbeiter,
 Kaufmann, Kellner, Koffer,
 Radier, Tischmacher, Maler,
 Regier, Sattler, Schlosser,
 Schmied, Schneider, Schuhma-
 cher, Schreiner, Spengler, Stein-
 hauer, Tapezier, Uhrmacher,
 Tischler.
Ohne Handwerk.
 Metzler (Schweizer), landwirth-
 schaftliche Arbeiter.
Weibl. Personal.
 Dienstmädchen, Dienstmädchen,
 bürgerl. Köchin, Hausarb., Lab-
 orantin f. Weggerl. und Pharma-
 sultur, Spinnmaschinen für Wirt-
 schaft, Reissart. u. Geschicht-
 schen, Hausarbeiten, Lehrgänge für
 Näh- u. Wägelerei, Näglerin, Zim-
 mermädchen, Fabrikarbeiterin,
 Tadel- u. Arbeiterinnen, Kinder-
 mädchen, Kellnerin f. Bierwirth-
 schaft, Wägebüchlein, Kleider-
 macherin, Maschinenführerin,
 Verkäuferin, Bucherin.
Stelle finden.
 Mänliches Personal.
 Buchdrucker, Schreiner,
 Schneider, Koch, Kunden-
 Müller, Maschinen-Schleifer,
 Tischler, Glaser, Tischler,
 Lehrling für Zimmermann.
Ohne Handwerk.
 Kupfer, Messinggeschäfte, Ein-
 schreier, Glaser, Tischler,
 Tischlerarbeiten, Bucher. 14448
Weibl. Personal.
 Kaufmädchen, Monatsfrauen,
 Näglerin.

Geld.
 Eine zweite, gute Hypothek
 von 12000 Mark auf Haus hier
 gesucht. Offerten unter N. No.
 24889 an die Exped. des Bl.

Verloren
 Ein goldener Kranz
 (Krone Form) mit Stein, J. H.
 gezeichnet, von Q 2 bis U 2
 Abzugeben gegen
 Verlust. gute Belohnung
 in der Exped. S. Blattes. 14441

Gefunden
 (200) Gefunden und bei Hr.
 Beigebandt deponirt: 14444
 ein Goldstück,
 eine Uhr,
 ein Brillenring,
 ein Hundeleinchen.

Ankauf
 Alte Violinen, wenn auch zer-
 brochen, zu kaufen gesucht.
 Offerten unter „Violin“ Nr.
 14214 an die Expedition d. Bl.

Verkauf
 Zu verkaufen
Villa
 in Heidelberg
 mit höchstem Garten und auf
 Wunsch mit angeschlossenem Berg-
 rath in schöner Lage (An-
 lage), enthaltend: 18 Zimmer,
 Badest., Küche, Koniarben u.
 Näheres durch Herrn F. W.
 Napp, Heidelberg, Land-
 hausstraße 21. 14445

Zu verkaufen.
 Rentable Haus,
 in Mitte der Stadt
 haben 7 Zuber, in
 M. 1.50, welches seit Jahren
 ein Colonialwaaren-Geschäft
 betrieben wird, sich aber für jedes
 Geschäft, besonders für eine für-
 dliche Metzgerei, welche keine
 Konkurrenz hat, eignet, unter
 günstigen Bedingungen zu ver-
 kaufen. Zu erfragen bei Agent
 Bierdräger, H 9, 1. 14132

Verkauf
 Ein goldener Kranz
 (Krone Form) mit Stein, J. H.
 gezeichnet, von Q 2 bis U 2
 Abzugeben gegen
 Verlust. gute Belohnung
 in der Exped. S. Blattes. 14441

PROSPECTUS.

Kaiserlich Russische Regierung.

Steuerfreie 3% Russische Gold-Anleihe von 1896.

Nominal Rubel Gold 100,000,000 = Francs 400,000,000 = Mark D. R. W. 323,200,000 = Lstr. 15,820,000 = Holl. Gulden 191,200,000 = Ver. St. Gold-Dollars 77,000,000 = Dän. Kronen 288,000,000

Zinsen und Kapital zahlbar in Gold.

Auf Grund der durch Allerhöchsten Ukas Seiner Majestät des Kaisers von Rußland v. d. Peterhof 6.20. Juli 1896 erhaltene Ermächtigung emittirt Sr. Exc. der Kaiserlich Russische Finanzminister die 3% Russische Gold-Anleihe von 1896; Zinsen und Kapital zahlbar in Gold, und zwar in Rubel Gold, Francs, Mark D. R. W., Sterling, Holl. Gulden, Ver. St. Gold-Dollars und Dän. Kronen im Verhältniß von: Rubel Gold 125 = Francs 500 = Mark 404 = L. Sterl. 16.15.6 = Holl. Gulden 259 = Ver. St. Gold-Dollars 96.25 = Dän. Kronen 360.

Die 3% Russische Gold-Anleihe von 1896 ist in Gemäßheit der Bestimmungen des Ukases zur Fortsetzung der Tilgung der durch Ausgabe von Creditbilletts entstandenen zinslosen Schuld des Kaiserlich Russischen Reiches bestimmt.

Die 3% Russische Gold-Anleihe von 1896 wird in Abschnitten von einer, fünf und fünfundsiebzig Schuldverschreibungen, jede zu Rubel Gold 125 = Francs 500 = Mark D. R. W. 404 = L. Sterl. 16.15.6 = Holländ. Gulden 259 = Ver. St. Gold-Dollar 96.25 = Dän. Kronen 360 in russischer, französischer, deutscher und englischer Sprache ausgefertigt. Die Stücke, welche von der Reichs-Schulden-Tilgungs-Commission unterzeichnet sind, lauten auf den Inhaber, können jedoch in Gemäßheit der diesbezüglichen reglementarischen Bestimmungen des Kaiserlich Russischen Finanzministers auch auf den Namen und zurück auf den Inhaber umgeschrieben werden. Bei Ablauf der den Schuldverschreibungen beigegebenen Zinshelme werden gegen Rückgabe der zu nicht gelösten Schuldverschreibungen gehörigen Talons neue Couponsbogen kostenfrei für den Inhaber bei den Zahlstellen verabfolgt.

Hinsichtlich der Privilegien sowie der Verzinsung und Tilgung der Schuldverschreibungen dieser Anleihe gelten die folgenden Bestimmungen:

- 1) Die Schuldverschreibungen und Zinscoupons der 3% Russischen Gold-Anleihe sind für immer von jeder gegenwärtigen und zukünftigen russischen Steuer befreit.
2) Die laufenden und fälligen Zinscoupons sowie die verloosten Schuldverschreibungen der Anleihe werden von den Zollbehörden des Russischen Reiches zum Nennwerthe an Zahlungsort für Zollgebühren angenommen.
3) Die Schuldverschreibungen werden mit 3% für's Jahr in vierteljährlichen Raten am 20. Januar/1. Februar, 19. April/1. Mai, 20. Juli/1. August und 20. October/1. November jeden Jahres verzinst.
4) Die Zahlung der Zinsen der 3% Russischen Gold-Anleihe von 1896 hat nach Wahl des Inhabers in St. Petersburg in Rubel Gold nach dem Münzgesetz vom 17./29. December 1885 oder in Credit-Rubeln zum Tagescourse der Rubel Gold, in Paris und Brüssel in Francs, in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg in Mark D. R. W., in London in L. Sterling, in Amsterdam in Holl. Gulden, in New-York in Ver. St. Gold-Dollars und in Copenhagen in Dän. Kronen in dem im Eingang dieses Prospectus erwähnten Verhältniß zu geschehen.
5) Bis zum 19. December 1901, Januar 1902 darf weder ein Rückkauf noch eine Tilgung der Anleihe erfolgen.
6) Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgelegten Schuldverschreibungen werden außer durch russische Blätter durch je zwei in Paris und Berlin und je eine in London, Frankfurt a. M., Amsterdam und Brüssel erscheinende Zeitungen bekannt gemacht.

Die Einlösung der Talons der eventuell ausgelosten Schuldverschreibungen hat nach Wahl des Inhabers in denselben Verhältnissen und an denselben Plätzen zu geschehen, wie dies bezüglich der Zinszahlung sub. No. 4 bestimmt ist.

Die Einlösung der fälligen Zins-Coupons und der verloosten Schuldverschreibungen erfolgt in St. Petersburg bei der Kaiserlich Russischen Staatsbank.

- Paris bei dem Bankhause de Rothschild Freres,
London R. M. Rothschild & Sons,
Berlin S. Bleichröder,
der Direction der Disconto-Gesellschaft,
dem Bankhause Mendelssohn & Co.

Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,
Hamburg für Rechnung des Bankhauses de Rothschild Freres bei den von demselben zu beauftragenden Stellen,
Amsterdam,
Brüssel,
New-York,
Copenhagen

Alle ungelösten gebildene, fällige Coupons verfallen in 10 Jahren, gelöste Stücke in 30 Jahren vom Fälligkeitstage ab gerechnet. Mit Ablauf dieser Fristen erlischt das Recht des Inhabers, die Einlösung zu verlangen.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes ist die 3% Russische Gold-Anleihe von 1896 im Nominalbetrage von Francs 400,000,000 = Mark D. R. W. 323,200,000 an der Berliner Börse zum Handel und zur Notirung zugelassen worden und findet die Subscription

am Dienstag, den 28. Juli d. J.

bei der Kaiserlich Russischen Staatsbank in St. Petersburg und deren Comptoirs in Moskau, Warschau, Odessa, Kiew, Riga und Charkow, ferner in St. Petersburg bei der St. Petersburger Internationalen Handelsbank, der Russischen Bank für auswärtigen Handel, der St. Petersburger Disconto-Bank und der Wolga-Kama-Bank, in Paris bei de Rothschild Freres, sowie in Brüssel, Antwerpen und Amsterdam zu den von diesen Stellen bekannt zu machenden Bedingungen, jedoch in Berlin bei S. Bleichröder, der Direction der Disconto-Gesellschaft, Mendelssohn & Co., Frankfurt a. M. bei M. A. von Rothschild & Söhne

in den bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen statt.

- 1) Der Subscriptionspreis beträgt 92,30% vom Nominalkapital der Mark = Mark 372.90 für jede Schuldverschreibung von 404 Mark.
2) Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldebogens, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann.
3) Bei der Subscription ist eine Caution von 5% des gezeichneten Nominalbetrages in Baar oder in solchen Effecten zu hinterlegen, die die Subscriptionsstelle als zulässig erachtet wird.
4) Die Abnahme der zugelassenen Schuldverschreibungen kann vom 6. August 1896 an gegen Zahlung des Preises geschehen; es steht jedoch dem Zeichner frei, ein Fünftel der zugelassenen Stücke spätestens am 10. August 1896 abzunehmen.
5) Bis zur Fertigstellung der definitiven Schuldverschreibungen werden in Deutschland von den deutschen Subscriptionsstellen einseitig ausgestellte mit dem deutschen Reichsstempel versehene Interimsscheine ausgegeben.
6) Der Handel an der Börse erfolgt nach dem Nominalkapital der Mark zuzüglich der laufenden Stückzinsen.

Berlin und Frankfurt a. M., im Juli 1896.

S. Bleichröder. Direction der Disconto-Gesellschaft.

Mendelssohn & Co.

M. A. von Rothschild & Söhne.

Schuhwaarenlager 4 3. 10. Q 3. 10. V. Mohr, Schuhmacher, Q 3, 10, Kirchstr.

Tausch. Keine 2 Zinsbücher in Frankfurt a. Main, diese Wohnung wenig betriebl. tauche auf Gut, Pranceri oder industrielles Stadilferment. DR. H. H. 67762 an Gaarenstein & Vogler N. O., Frankfurt a. M.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Vertheilung gründl. Klavier-Unterrichts, sowie vierh. Klavier-Spiel. Frau L. Poissin, N 2, 9/4, 2. St.

Zur Lieferung aller Sorten la. Ruhrkohlen bester Qualität zu billigsten Tagespreisen, halte ich mich bestens empfohlen. Wilh. Klusmann, H 9, 1. Fernsprecher No. 538.

Loose der Frankfurter Pferdemarktlotterie à M. L. sind eingetroffen und in der Exped. des General-Anzeigers zu haben.

F. Grohe, K 2, 12. BESTE PREISE QUALITÄTEN. Billigste Preise. B. Bricket. Ruhr- & Gascoacs. Buchenholzkohlen. Telephone No 436

Mein Geschäft befindet sich von heute ab D 4, 1 Richard Taute, Gravier-Anstalt. Nedden & Reichert Comptoir D 8, 6 Telephone 856 liefern beste gewaschene und gebleichte Muß-Kohlen in drei verschiedenen Korngrößen für Hall-, Regulier-, Zimmer- und Küchen-Ofen, sowie alle übrigen Sorten Ruhrkohlen Coaks, Brickets und Holz zu den billigsten Tagespreisen frei an's oder in's Haus.